

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Jahresabschluss und Lagebericht 2012



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Inhalt

	LAGEBERICHT
02	Auf einen Blick
03	Unternehmen, Geschäft, Strategie
05	Wirtschaftliches Umfeld im Jahr 2012
07	Geschäfts- und Unternehmensentwicklung
09	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
12	Bausparen im Ausland
14	Personal- und Sozialbericht
16	Risikobericht
44	Chancen- und Prognosebericht
	JAHRESABSCHLUSS
48	Jahresbilanz
50	Gewinn- und Verlustrechnung
52	Anhang
62	Aufsichtsrat
65	Bestätigungsvermerk
66	Beirat
69	Bewegung der Zuteilungsmasse
70	Bestandsbewegung
	SERVICE
86	Adressen
87	Mitgliedschaften
88	Impressum

Auf einen Blick

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat im Jahr 2012 erneut ein gutes Ergebnis erzielt. Das Ergebnis nach Risikovorsorge konnte trotz der Niedrigzinsphase um 18 Mio. € auf 286 Mio. € gesteigert werden. In enger Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Banken erreichten wir eine Bausparsumme von 32,8 Mrd. €, ein neuer Rekord im Bausparneugeschäft. Dabei wurden knapp eine Million Bausparverträge neu abgeschlossen. Auch die Gesamtvertriebsleistung konnte um 3,2% auf 49,1 Mrd. € gesteigert werden, der beste Wert in der Unternehmensgeschichte. Dies zeigt, in Zeiten der Schuldenkrise steht das Bausparen bei den Kunden weiterhin als sicheres und solides Produkt hoch im Kurs. Um unseren Erfolg auszubauen, haben wir auch 2012 wieder erhebliche Investitionen angestoßen. Mehr als 22 Mio. € investieren wir in Baumaßnahmen am Standort Schwäbisch Hall. So entstehen dort ein neues Ausbildungszentrum und Schulungsräume. Außerdem verdoppeln wir die Kapazitäten unserer betriebseigenen Kindertagesstätte. Das ist eine Investition in die Zukunft, die nicht nur betriebswirtschaftlich sinnvoll ist, sondern mit der wir ebenso unserer gesellschaftlichen Verantwortung als attraktiver Arbeitgeber gerecht werden. Ferner sehen wir diese Investitionen als klares Bekenntnis zum Standort und zur Region.

Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften haben sich insgesamt positiv entwickelt und in einem schwierigen Marktumfeld ihre Marktführerschaft behauptet.

Im Jahr 2012 wurde durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Umfrage zur Ertragslage und zum Zinsrisiko bei Bausparkassen durchgeführt. Gegenstand war insbesondere die Betrachtung der Ertragslage bei dauerhaft niedrigem sowie bei schnell steigendem und dauerhaft hohem Zinsniveau.

Die Ergebnisse der Bausparkasse Schwäbisch Hall bestätigen, dass wir – wie die anderen privaten Bausparkassen – über ein ausreichendes Steuerungsinstrumentarium verfügen, um auch unter solch anspruchsvollen Szenarien bestehen zu können.

Im Geschäftsjahr 2012 hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall ihre Markenpositionierung mit dem Kernbegriff Heimat weiterentwickelt. Sichtbarstes Zeichen ist der neue Markenauftritt. Unter dem Slogan „Du kaufst den wichtigsten Ort der Welt“ wird vermittelt, dass der Erwerb eines Bausparvertrags hilft, Wohnwünsche zu erfüllen und Lebenspläne zu verwirklichen. Der Kern der Markenbotschaft wird dadurch in emotionaler Weise vermittelt und für alle Kunden erlebbar.

Parallel zum Start der neuen Kampagne haben wir im Juli 2012 den neuen Bauspartarif Fuchs Junge Leute eingeführt, den Sparer bis vor Vollendung des 25. Lebensjahres einmal bei Schwäbisch Hall abschließen können. Mit dem Tarif sichern sich junge Bausparer neben einem Bonus den Anspruch auf ein günstiges Darlehen, das sie für spätere Wünsche flexibel einsetzen können. Begleitet wurde die Tarifeinführung mit einem speziellen TV-Spot und einer zielgruppengerechten Online-Kampagne. Bis zum Jahresende entschieden sich mehr als 140.000 junge Kunden für dieses Produkt. Dabei haben wir viele junge Menschen neu für die genossenschaftliche FinanzGruppe gewinnen können.

Laut einer Umfrage der Zeitung „Euro am Sonntag“ ist Schwäbisch Hall die beliebteste Bausparkasse Deutschlands. Der Test untersuchte Produkte, Beratung und Service von 21 deutschen Bausparkassen. Wir erhielten dabei die Gesamtnote „sehr gut“ und belegten bei der Bewertung der Servicequalität den ersten Platz.

Unternehmen, Geschäft, Strategie

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken. In Deutschland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den rund 1.100 genossenschaftlichen Banken und ihren mehr als 13.000 Bankstellen vor Ort maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumsbildung wie auch Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall sowie rund 4.000 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice. Schwäbisch Hall ist die größte und kundenstärkste Bausparkasse in Deutschland. 7,0 Millionen Kunden bauen auf und mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Außer in Deutschland ist Schwäbisch Hall über Beteiligungen, Joint Ventures beziehungsweise Tochtergesellschaften in China, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn vertreten. Diese haben zusammen mehr als 3,2 Millionen Kunden.

EINBINDUNG IN DIE GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden sind die Basis des genossenschaftlichen Geschäftsmodells. Zusammen mit den einzelnen Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Von der Altersvorsorge über die Immobilie und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet die genossenschaftliche FinanzGruppe ein umfassendes Service- und Dienstleistungsprogramm. 30 Millionen Kunden profitieren von dieser Leistungs-

stärke. Die genossenschaftliche FinanzGruppe ist damit der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position halten und weiter ausbauen. Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an.

ECKPUNKTE DER STRATEGIE

Ziel unserer Unternehmensstrategie „Horizont 2020“ ist es, ein nachhaltiges profitables Wachstum im Konsens mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe zu erreichen.

Schwäbisch Hall will vorrangig organisch wachsen, anorganische Wachstumsoptionen werden situativ geprüft. Darüber hinaus wollen wir von den Wachstumsmärkten im Ausland noch mehr profitieren. Hierzu werden wir weitere Potenziale in den bestehenden Auslandsengagements heben und neue Märkte erschließen.

Als nachhaltige und international tätige Bausparkasse der genossenschaftlichen FinanzGruppe wollen wir durch Spitzenleistungen im Innen- und Außendienst sowie durch neuartige Produkte und Prozesse beste Qualität über alle Kanäle für unsere Kunden erreichen. Wir setzen im Mengengeschäft auf eine Standardisierung der Prozesse und gehen am Kapitalmarkt geringe Risiken ein. Vertriebspartnerschaften mit Unternehmen außerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe führen im Idealfall dazu, der genossenschaftlichen FinanzGruppe neue Kunden zuzuführen.

GESCHÄFTSFELDER

Bausparen

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Ziel in diesem Geschäftsfeld ist es, die Marktführerschaft in Deutschland zu sichern und auszubauen, unter anderem durch innovative und kundenorientierte Bausparprodukte und -lösungen. Dabei wird ein dauerhafter Marktanteil im eingelösten Neugeschäft von mindestens 30 % angestrebt.

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierungen werden Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Weitere Vorsorge

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellen wir unserem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf unsere Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie sowie Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur

Abrundung können weitere Produkte wie zum Beispiel staatlich geförderte Prämienfonds der Union Investment angeboten werden.

Ausland

Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Deshalb tragen wir das Bausparkonzept in verschiedene Auslandsmärkte und leisten damit einen Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zu Gunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung.

Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigen wir eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Wirtschaftliches Umfeld im Jahr 2012

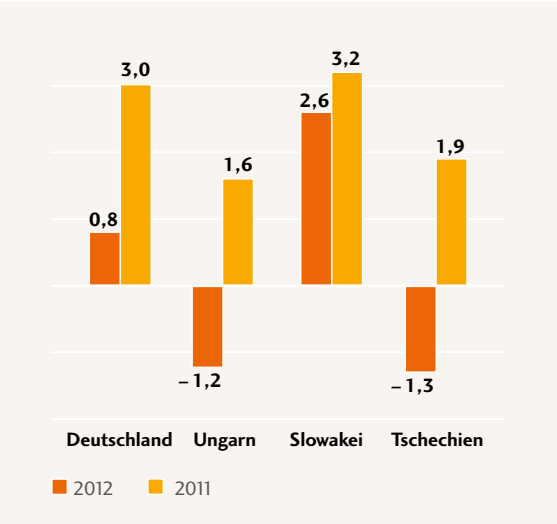
GESAMTWIRTSCHAFTLICHE
RAHMENBEDINGUNGEN

Zum Jahresende 2012 befand sich die Weltwirtschaft in einer Schwächephase. Ein wichtiger Belastungsfaktor war, wie im vorangegangenen Jahr, die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum. Deren Folgen dämpften auch im Jahr 2012 die konjunkturelle Entwicklung.

Dies gilt insbesondere für die Volkswirtschaften der Europäischen Währungsunion und hier vor allem für die von der Schuldenkrise besonders stark betroffenen südlichen Eurozonen-Länder Griechenland, Italien, Portugal und Spanien. In der Eurozone blieb das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2012 um 0,4 % hinter dem Wert des Jahres 2011 zurück, in allen 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union lag es um 0,2 % niedriger.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellte sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten
in %



Deutschland hat sich, wie bereits im Jahr 2011, als besonders stabile Volkswirtschaft gezeigt. Insbesondere die deutsche Industrie mit ihren Schlüsselbranchen Maschinen- und Straßenfahrzeugbau erwies sich als Wachstumstreiber. Allerdings belastete die wachsende Unsicherheit im Hinblick auf die Zukunft des Euro insbesondere im zweiten Halbjahr auch die stark exportabhängige deutsche Wirtschaft.

Hauptursache für die anhaltende Schwäche der Konjunktur in Ungarn, der Slowakei und Tschechien ist die schwelende Staatsschuldenkrise. Diese wirkte sich negativ auf die Bonität dieser Länder am Kapitalmarkt aus. Die Regierungen sahen sich daraufhin gezwungen, Sparprogramme aufzulegen, welche auch Investitionskürzungen beinhalteten. Darüber hinaus setzte die Politik vielerorts auf Steuererhöhungen, Lohn- und Personalkürzungen im öffentlichen Sektor sowie auf Reformen der Sozialsysteme. Derartige Maßnahmen dämpften das Wirtschaftswachstum und auch den Wohnungsbau.

ENTWICKLUNG AN DEN FINANZMÄRKTEN
UND ENTWICKLUNG DER ZINSEN

Eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Bauzinsen spielt derzeit die Europäische Zentralbank (EZB). Im Frühjahr 2012 lösten neue Probleme in Krisenländern Turbulenzen an den Finanzmärkten aus. In der Folge nahm die Unsicherheit über die Zukunft des Euroraums wieder zu. Mit verschiedenen Maßnahmen versuchten die Notenbanken in Europa, den USA und weitere Zentralbanken, das Vertrauen am Kapitalmarkt wiederherzustellen beziehungsweise einem weiteren Verfall entgegenzuwirken.

Bereits zum Jahreswechsel 2011/2012 hatte die EZB mehr als eine Billion Euro für drei Jahre

an die europäischen Banken zu einem Zinssatz von nur 1 % vergeben. Ziel dieser außergewöhnlichen Maßnahme war, die Kapitalmärkte funktionsfähig zu erhalten. In der Folge sanken unter anderem die Zinsen für Baufinanzierungen. Im Sommer 2012 nahm die EZB zusätzlich den Leitzins auf nun 0,75 % zurück. Dies erleichterte es den Banken weiter, sich frisches Geld zu besorgen. Im September 2012 beschloss die Notenbank, künftig Staatsanleihen von Krisenländern auf Dauer am Sekundärmarkt anzukaufen. Voraussetzung ist, dass diese sich einem wirtschaftlichen Anpassungsprogramm nach internationalen Vorgaben unterwerfen. Ziel des Programms ist es, die Zinssätze dieser Staaten zu stabilisieren, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Staatshaushalte zu sanieren. Allein die Ankündigung der EZB bewirkte, dass die Kapitalmarktzinsen sich im vierten Quartal stabilisierten.

ENTWICKLUNG DER KONJUNKTUR
IM WOHNUNGSBAU

Im Wohnungsbau in Deutschland hat sich der leichte Aufwärtstrend im Jahr 2012 fortgesetzt. Insgesamt wurden 2012 in Deutschland rund 177.000 neue Wohnungen fertig gestellt, gegenüber dem Vorjahreswert (164.000) bedeutet das ein Plus von knapp 8%. Damit hat sich das Fertigstellungsvolumen weiter vom Tiefstwert des Jahres 2009 entfernt; es liegt aber immer noch klar unter jenen 235.000 Einheiten, die Schätzungen zufolge für eine ausreichende Wohnraumversorgung in Deutschland jährlich fertig zu stellen wären.

Dies hat Folgen für die Immobilienpreise: Diese sind insbesondere in Ballungsregionen 2012 deutlich gestiegen. Allerdings liegt das Preisniveau derzeit nur leicht höher als im Jahr 2000

(9 % bei Einfamilienhäusern, 13 % bei Geschosswohnungen), damit sind die Immobilienpreise in Deutschland immer noch recht niedrig. Von einer Preisblase kann daher nicht gesprochen werden.

Triebkräfte der Aufwärtsentwicklung im Wohnungsneubau sind:

- der Wunsch vieler Menschen nach den eigenen vier Wänden. Dieser lässt sich vor dem Hintergrund eines stabilen Arbeitsmarktes, wachsender Einkommen und ausgesprochen niedriger Hypothekenzinsen eher verwirklichen,
- der Investitionsstau aus den vergangenen Jahren,
- der vermehrte Zuzug vor allem junger Leute in die Ballungszentren mit Universitäten und Hochschulen,
- die Angst vor Inflation und der Eurokrise.

Der Wohnungsbau in Deutschland war in den vergangenen Jahren stark von Maßnahmen zur Aufwertung des Bestands geprägt, insbesondere mit dem Ziel, die energetische Qualität zu verbessern. In Deutschland wurden fast 40 Mrd. € für die energetische Sanierung aufgewandt. Davon entfielen über zwei Drittel auf Ein- und Zweifamilienhäuser. Ideales Finanzierungsinstrument ist hier der Bausparvertrag. Die klassische Summe, die Hauseigentümer bei Sanierungen ausgeben, liegt zwischen 30.000 und 40.000 €. Dies entspricht in etwa der durchschnittlichen Bausparsumme.

Geschäfts- und Unternehmensentwicklung

BAUSPAREN

Überblick

Schwäbisch Hall betreut 7,0 Millionen Kunden mit einem eingelösten Vertragsbestand von 7,7 Millionen Verträgen.

Neuabschlüsse

Im Jahr 2012 wurden 997.413 (Vorjahr: 895.922) Bausparverträge mit einer Bausparsumme von insgesamt 32,8 Mrd. € (Vorjahr: 31,7 Mrd. €) neu abgeschlossen. Die durchschnittliche Bausparsumme dieser Verträge beträgt 32.895 € (Vorjahr: 35.346 €).

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	14,4
20 bis unter 25 Jahre	9,3
25 bis unter 30 Jahre	9,2
30 bis unter 40 Jahre	16,4
40 bis unter 50 Jahre	19,8
50 bis unter 60 Jahre	15,6
ab 60 Jahre	15,3

Damit entfallen 23,7 % (Vorjahr: 18,4 %) der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Hier macht sich auch der Erfolg unseres neuen Tarifs Fuchs Junge Leute bemerkbar. Seit dem Start im Juli 2012 konnten wir in diesem Tarif über 140.000 Verträge abschließen.

Im gesamten Markt für Produkte der staatlich geförderten Altersvorsorge (Riester-Rente) entfielen im Geschäftsjahr 2012 66% des Neugeschäfts auf Wohn-Riester-Verträge. Mehr als 105.000 Verträge wurden bei Schwäbisch Hall abgeschlossen. Damit haben wir mittlerweile rund 375.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Vertragsbestand

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2012 um 2,5 Mrd. € bzw. 6,7 % auf 40,8 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus. Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 4,9 % von 236,9 Mrd. € Ende 2011 auf 248,6 Mrd. € zum Jahresende 2012. Davon waren 26,8 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 28,1 Mrd. € zum Jahresende 2011 (–4,7 %). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 31.890 € Ende 2011 auf 32.416 € zum Jahresende 2012, was einem Plus von 1,6% entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse erhöhten sich um 1,0 Mrd. € auf 11,9 Mrd. €.

BAUFINANZIERUNG

Überblick

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielten wir mit 12,0 Mrd. € (Vorjahr: 11,2 Mrd. €) ein Wachstum von 7,2 %, und damit das beste Baufinanzierungsergebnis aller Zeiten. Dabei profitierten wir nicht nur von den guten Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien. Der Anstieg im sechsten Jahr in Folge zeigt, dass die Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der genossenschaftlichen FinanzGruppe funktioniert und unsere Produkte die Wünsche der Kunden treffen.

Zuteilungen aus dem Bausparkollektiv

Im Jahr 2012 wurden 431.989 (Vorjahr: 408.333) Bausparverträge zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen erhöhte sich um 3,2 % von 9,5 Mrd. € auf 9,8 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten lag bei 7,6 Mrd. € nach 7,3 Mrd. € im Jahr 2011.

Baudarlehen

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug 24,8 Mrd. € (+5,5 %). Davon entfallen auf Bauspardarlehen 5,5 Mrd. € (–0,8 Mrd. €), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 17,4 Mrd. € (+1,8 Mrd. €) und auf sonstige Baudarlehen 1,9 Mrd. € (+0,3 Mrd. €).

WEITERE VORSORGE

Unsere Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge über ein Gesamtvolumen von 4,2 Mrd. €, das sind 8,7 % weniger als 2011. Der Rückgang ist insbesondere auf das geringere Interesse der Kunden an Fonds und Darlehensversicherungen (Risikolebensversicherungen) zurückzuführen.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 242.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (–9,6 % gegenüber dem Jahr 2011).

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

ERTRAGSLAGE

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge kletterte von 268 Mio. € um 18 Mio. € auf 286 Mio. €. Während das Zinsergebnis, trotz Niedrigzinsphase, erneut gesteigert werden konnte, führte das Rekordneugeschäft zu höheren Provisionsaufwendungen. Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen wurde durch eine Entlastung bei der Risikovorsorge nahezu kompensiert.

Der Zinsüberschuss stieg um 25 Mio. € auf 962 Mio. €. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen Volumeneffekte durch das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre. Daneben trugen auch das höhere außerkollektive Baufinanzierungsgeschäft sowie Beteiligungserträge der Auslandsgesellschaften (+9 Mio. €) zum Anstieg des Zinsüberschusses bei.

Der negative Provisionssaldo stieg von –276 Mio. € auf –282 Mio. €. Der Anstieg beim Bausparneugeschäft führte zu höheren Aufwendungen für Provisionszahlungen an Genossenschaftsbanken und Außendienst.

Der Verwaltungsaufwand, saldiert mit Leistungsverrechnungen an die Tochtergesellschaften in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €), lag mit 386 Mio. € um 36 Mio. € über dem Vorjahreswert.

Beim Personalaufwand ergab sich ein Mehraufwand aus dem Anstieg der Tarifgehälter und der zinsniveaubedingt höheren Zuführung zu den Pensionsrückstellungen. Aufwandserhöhend wirkte auch eine Ausweitung der Personalkapazität. Sie war im Wesentlichen bedingt durch stark gestiegene regulatorische Anforderungen und strategische Projekte. Der Mehraufwand wurde überkompensiert durch den Übergang von Mitarbeitern zur SHK.

Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus Investitionen im IT-Umfeld, getrieben durch gesetzliche (z. B. SEPA) und regulatorische Anforderungen (z. B. Basel III, CRD IV) sowie strategische Initiativen (z. B. Modernisierung des Bausparkernsystems, Erweiterung der Internetfunktionalitäten).

Ertragsrechnung

in Mio. €	2012	2011	Abweichungen in %
Zinsüberschuss	962	937	2,7
Provisionsergebnis	– 282	– 276	– 2,2
Verwaltungsaufwendungen	– 386	– 350	– 10,3
Teilbetriebsergebnis	294	311	– 5,5
Saldo sonstiges Ergebnis	– 5	– 10	50,0
Risikovorsorge	– 3	– 33	90,9
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	286	268	6,7
Dotierung FbtA	0	– 23	100,0
Dotierung § 340g HGB	– 135	– 75	– 80,0
Sonstiges neutrales Ergebnis	0	– 17	– 100,0
Steuern	– 65	– 69	5,8
Gewinnabführung	– 86	– 84	– 2,4
Jahresüberschuss	0	0	–

Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft verbesserte sich trotz der erheblichen Geschäftsausweitung in den vergangenen Jahren aufgrund der guten Konjunkturentwicklung in Deutschland von – 16 Mio. € auf – 10 Mio. €. Dabei war der kreditausfallgefährdete Bestand bei Baudarlehen im Jahresvergleich weiter leicht rückläufig.

Die Bewertung unseres Wertpapierportfolios nach dem strengen Niederstwertprinzip führte im Geschäftsjahr 2012 zu Wertaufholungen in Höhe von 10 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €).

Wertberichtigungen auf Beteiligungsbuchwerte waren nicht vorzunehmen (Vorjahr: – 2 Mio. €).

Der Fonds zur bauspartechnischen Absicherung ist mit 1.053 Mio. € dotiert. Die Quote liegt damit bei 2,58 % der Bauspareinlagen.

Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals wurden den § 340g HGB-Rücklagen aus dem laufenden Ergebnis 2012 weitere 135 Mio. € zugeführt.

Der aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags an die DZ BANK abzuführende Gewinn beträgt 86 Mio. €.

Die Cost-Income-Ratio lag bei 58,2 %.

Vorgänge von besonderer Bedeutung für Schwäbisch Hall, die nach Abschluss des Jahres 2012 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

VERMÖGENSLAGE

Die Bilanzsumme der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhte sich zum 31. Dezember 2012 um 2,9 Mrd. € oder 6,4 % auf 47,9 Mrd. € und erreichte einen neuen Höchstwert.

Die Forderungen an Kreditinstitute der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhten sich um 1,0 Mrd. € oder 7,0 % auf 14,2 Mrd. €. Die Forderungen beinhalten im Wesentlichen die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren.

Die Forderungen an Kunden der Bausparkasse Schwäbisch Hall weisen einen Anstieg um 1,4 Mrd. € oder 5,4 % auf 27,2 Mrd. € auf. Dabei ist das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen um 2,1 Mrd. € auf 19,3 Mrd. € (+ 12,3 %) gestiegen. Während sich die Auszahlungen von Tilgungsaussetzungsdarlehen und Zwischenkrediten im Jahr 2012 auf 4,5 Mrd. € (+ 18,3 %) erhöhten, konnten die Zusagen gegenüber dem Vergleichszeitraum auf 5,7 Mrd. € (+ 31,9 %) gesteigert werden. Der Bestand an Bauspardarlehen reduzierte sich um 13 % auf 5,5 Mrd. €.

Der Wertpapierbestand stieg um 0,6 Mrd. € oder 9,8 % auf 6,2 Mrd. €. Bei den Wertpapieren handelt es sich ausschließlich um Inhaberschuldverschreibungen inländischer Emittenten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 2,7 Mrd. € und überstiegen den Vorjahreswert um 0,7 Mrd. € oder 33,5 %.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden lagen 2012 mit einem Betrag von 40,1 Mrd. € um 2,0 Mrd. € oder 5,3 % über dem Vorjahreswert von 38,1 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen nahezu ausschließlich auf Bauspareinlagen.

Der Anstieg der Bauspareinlagen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall auf das Rekordniveau von 40,8 Mrd. € ist im Wesentlichen durch das hohe Neugeschäft der vergangenen

Jahre sowie eine zinsniveaubedingt verhaltene Nachfrage nach Bauspardarlehen bedingt.

Zum 31. Dezember 2012 war der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB mit 1 Mrd. € dotiert.

FINANZLAGE

Die Liquiditätslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine Änderungen. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Geschäftsjahr 2012 stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2012 betrug die Liquiditätskennziffer 1,36 % (Vorjahr: 1,31 %). In die Steuerung der längerfristigen Liquidität der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden alle liquiditätsrelevanten Geschäftspositionen der Bausparkasse an Hand von Liquiditätsablaufbilanzen einbezogen und den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt über eingerichtete Limite, die frühzeitige Steuerungsimpulse sicherstellen. Die im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der EZB, welche sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestandes bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall wendet zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen (Basel II, Säule 1) den auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz und IRB-Ansatz für das Mengengeschäft) für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das Operationelle Risiko gemäß Kreditwesengesetz (KWG) und Solvabilitätsverordnung an.

Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals der DZ BANK Gruppe haben wir im Jahr 2011 vorhandene § 340f HGB-Reserven in offen ausgewiesene § 340g HGB-Rücklagen umgewandelt.

Bausparkasse Schwäbisch Hall

in %	2012	2011	2010
Kernkapitalquote	35,6	24,0	24,8
Solvabilitätskoeffizient	35,6	32,4	34,2

KONZERN UND GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an.

Bausparen im Ausland

Bei den ausländischen Beteiligungsgesellschaften der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und China wurden im vergangenen Jahr 529.308 Bausparverträge mit einem Volumen von umgerechnet 6,5 Mrd. € abgeschlossen. Damit haben diese Bausparkassen 3,6 Millionen Verträge über 53,2 Mrd. € Bausparsumme im Bestand. Neben Bausparverträgen vermitteln die ausländischen Beteiligungsgesellschaften zunehmend Baufinanzierungen und Altersvorsorgeprodukte. Im vergangenen Jahr konnte das Neugeschäftsvolumen bei Baufinanzierungen deutlich auf 2,5 Mrd. € (+6,4%) gesteigert werden. Es wurden fast 130.000 Cross-Selling-Produkte vermittelt, darunter sind auch Risikolebensversicherungen des Partnerinstitutes R+V.

Der voraussichtliche Gewinn vor Steuern der Auslandsgesellschaften blieb mit 170,3 Mio. € (Vorjahr: 169,8 Mio. €) nahezu unverändert. Die Dividendenzahlungen im Jahr 2012 an die Bausparkasse Schwäbisch Hall betrugen 49,0 Mio. €.

Die wesentlichen ausländischen Beteiligungsgesellschaften entwickelten sich wie folgt (die prozentualen Abweichungen wurden auf Basis Landeswährung ermittelt):

UNGARN: FUNDAMENTA-LAKÁSKASSZA
BAUSPARKASSE AG (FUNDAMENTA-LAKÁSKASSZA
LAKÁS-TAKARÉKPÉNZTÁR ZRT. – FLK)

Trotz der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, verbunden mit Reallohnverlusten für die Verbraucher, vermittelte die FLK in Ungarn im Jahr 2012 116.000 Verträge (Vorjahr: 124.000) mit einer Bausparsumme von rund 1,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,1 Mrd. €). Damit lag das Neugeschäft im ver-

gangenen Jahr nach Bausparsumme in Landeswährung mit 6,3 % etwas unter dem Vorjahr. Der Marktanteil im Neugeschäft betrug für 2012 etwa 60 % (Vorjahr: 64 %). Der Spargeldeingang von 302 Mio. € lag mit einem Plus von 7,5 % deutlich über dem Vorjahreswert (263 Mio. €). In der Folge erhöhten sich die Bauspareinlagen um 10,7 % auf 1.012 Mio. € (Vorjahr: 856 Mio. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr um 42,7 % auf 72 Mio. €.

Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 367 Mio. € und lag damit weit über dem Vorjahresvolumen von 212 Mio. €. Nach dem Verbot von Fremdwährungskrediten 2011 und der damit verbundenen Umschuldung in HUF-Kredite hat die FLK im Jahr 2012 ihre Position im Markt genutzt und ihr Kreditvolumen deutlich gesteigert. Die im Jahr 2012 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 1,7 Mio. € (Vorjahr: 1,9 Mio. €).

SLOWAKEI: ERSTE BAUSPARKASSE AG
(PRVÁ STAVEBNÁ SPORITELŇA, A.S. – PSS)

Mit insgesamt 163.000 abgeschlossenen Bausparverträgen (Vorjahr: 160.000) mit einer Bausparsumme von 1,7 Mrd. € (Vorjahr: 1,6 Mrd. €) hat die PSS im Geschäftsjahr ihre Stellung als großer Baufinanzierer am slowakischen Markt weiter gefestigt. Im Bausparneugeschäft erreichte die PSS 2012 einen Marktanteil von 72,2 % (Vorjahr: 75,8 %). Der Spargeldeingang sank mit 418 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um knapp 5 %. Die Bauspareinlagen stiegen von 1,89 Mrd. € auf 1,99 Mrd. € (+5,4 %), und die Bauspardarlehen erreichten 385 Mio. € (–0,7 %). Im abgelaufenen Jahr reichte die PSS insgesamt 434 Mio. € an Wohnungsbaufinan-

zierungsdarlehen aus, gegenüber 2011 ein Zuwachs um 20,3 %. Dieser Zuwachs ist getrieben durch zunehmende Renovierungen und energetische Sanierungen. Die im Jahr 2012 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 9,7 Mio. € (Vorjahr: 9,7 Mio. €).

TSCHECHIEN: BÖHMISCH-MÄHRISCHE
BAUSPARKASSE AG (ČESKOMORAVSKÁ STAVEBNÍ
SPORITELNA, A.S. – ČMSS)

Die ČMSS in Tschechien war, wie alle tschechischen Bausparkassen, von der in der Öffentlichkeit geführten politischen Diskussion um grundlegende Veränderungen des Bausparsystems negativ betroffen. Die Verunsicherung der Verbraucher führte in Tschechien zu deutlich vermindertem Neugeschäft.

Das 2012 realisierte Neugeschäftsvolumen der ČMSS blieb um 35,6 % hinter dem Vorjahreswert zurück. Die ČMSS schloss im Jahr 2012 184.500 Bausparverträge (Vorjahr: 266.000) mit einer Bausparsumme von 2,8 Mrd. € (Vorjahr: 4,3 Mrd. €) ab. Der Marktanteil im Bausparneugeschäft reduzierte sich auf 36,1 %. Die ČMSS bleibt weiterhin die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes.

Die Bauspareinlagen blieben mit 6,1 Mrd. € nahezu auf Vorjahresniveau. Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 1,1 Mrd. € auf 1,2 Mrd. €, ein Zuwachs von 5,5 %. Der Spargeldeingang reduzierte sich um 6,8 % auf 1,05 Mrd. €. Die Wohnbaufinanzierungsdarlehen blieben mit 5,1 Mrd. € in etwa auf Vorjahresniveau. Die im Jahr 2012 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 37,6 Mio. € (Vorjahr: 28,5 Mio. €).

CHINA: SINO-GERMAN BAUSPARKASSE
CO. LTD. (SGB)

Für die SGB ist 2012 das bisher beste Geschäftsjahr. Das Bausparneugeschäft wurde um 14 % auf 769 Mio. € gesteigert. Die Bauspardarlehen stiegen um 82 % auf 77 Mio. €. Aufgrund der positiven Entwicklung stieg das Jahresergebnis um 69 % gegenüber 2011 auf jetzt 16,5 Mio. €. Aufgrund neuer regulatorischer Anforderungen ist das Jahresergebnis in voller Höhe den Kapitalreserven zuzuführen.

RUMÄNIEN: RAIFFEISENBANK FÜR
WOHNEN AG (RAIFFEISEN BANCA PENTRU
LOCUINȚE S.A. – RBL)

Die Bausparkasse in Rumänien hat sich trotz schwieriger politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen positiv entwickelt. Beim Bausparneugeschäft konnten 49.300 (Vorjahr: 33.000) Verträge mit einer Bausparsumme von 122 Mio. € (Vorjahr: 97 Mio. €) abgeschlossen werden. Mit 0,1 Mio. € (Vorjahr: 0,1 Mio. €) konnte erneut ein leicht positives Jahresergebnis erreicht werden.

FRANKREICH UND LUXEMBURG

Das von Deutschland aus betriebene Bausparneugeschäft in Frankreich wuchs um 5,0 % auf 124 Mio. €, die Niederlassung in Luxemburg konnte ihre Neuabschlüsse um 13 % auf 354 Mio. € ausbauen.

Personal- und Sozialbericht

Nachfolgend stellen wir die Personalentwicklung bei Schwäbisch Hall in ihren Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dar. Umfangreiche Informationen zur Führungs- und Unternehmenskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung enthält das Kapitel „Verantwortungsvoller Arbeitgeber“ im Nachhaltigkeitsbericht des Konzern-Geschäftsberichts.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

Arbeitnehmer zu finden und an das eigene Unternehmen zu binden, ist eine zentrale Aufgabe einer demografiefesten Personalarbeit. Die Ziele Familienfreundlichkeit, Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance sind bereits seit Jahrzehnten in der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das wir kontinuierlich prüfen und ergänzen.

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHSSICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2012 waren insgesamt 278 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt, was das anhaltend hohe Ausbildungsniveau dokumentiert.

Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten

der dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Das dreijährige duale Studium führt Abiturienten zu einem ersten akademischen Abschluss (B. Sc.). Ein weiteres wichtiges Instrument zur Sicherung des akademischen Nachwuchses ist das Hochschul-Marketing. Im Rahmen eines einjährigen Trainee-Programms werden jährlich zirka 15 Hochschulabsolventen durch anspruchsvolle Aufgaben, bereichsübergreifende Projekte und ein vielfältiges Seminarprogramm auf ihren Einsatz in den Fachbereichen vorbereitet. Zudem haben sechs Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Trainee-Programm begonnen.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Durch den Ausbau des Kompetenz-Managements stellt Schwäbisch Hall sicher, dass die heute und zukünftig notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erfahrungen und das benötigte Wissen im Unternehmen vorhanden sind.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen für die Mitarbeiter und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt.

Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungs-

system. Die Vergütung setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Schwäbisch Hall-Gruppe misst dem Thema Gesundheitsmanagement und Vorsorge seit Jahren eine große Bedeutung bei. Die Angebote und Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Rehabilitation finden eine breite Zustimmung bei den Mitarbeitern. Ziel ist es, die körperliche und seelische Gesundheit der Mitarbeiter und damit ihre Leistungsfähigkeit dauerhaft zu

erhalten. Im Jahr 2012 lag der Schwerpunkt der Gesundheitsmaßnahmen auf dem Thema psychische Gesundheit und Wiedereingliederung ins Berufsleben.

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Gegenüber dem Vorjahreswert erhöhte sich, bereinigt um die Personalübergänge zu Tochtergesellschaften, die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze leicht. Zusätzliche Arbeitsplätze wurden insbesondere in den Bereichen Unternehmenssteuerung und Informationstechnologie geschaffen.

Personelle Entwicklung im Innen- und Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

	31.12.2012	31.12.2011
Feste Arbeitsverhältnisse im Betrieb	796	932
davon Frauen	429	474
davon Männer	367	458
In diesen Zahlen enthaltene ruhende Arbeitsverhältnisse	41	50
Aktive Mitarbeiter/-innen mit Dauerarbeitsvertrag	755	882
Mitarbeiterkapazität		
bei anteiliger Berücksichtigung der Teilzeitarbeitskräfte	679	797
Auszubildende	264	263
Außendienstmitarbeiter/-innen im bankgestützten Vertrieb*	3.965	3.888

* Freie Handelsvertreter nach § 84 HGB

Risikobericht

VORBEMERKUNG

Der Risikobericht entspricht nicht nur den Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und den einschlägigen Deutschen Rechnungslegungsstandards, sondern enthält darüber hinaus die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf Basis des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

In die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sind neben der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG die Schwäbisch Hall Kreditservice AG sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH einbezogen. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an die aktuellen Entwicklungen angepasst.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Eine dauerhaft erfolgreiche Geschäftstätigkeit basiert auf dem kontrollierten Eingehen von

Risiken. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie ihre adäquate Unterlegung mit Eigenkapital. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind somit, die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) einer Bausparkasse Rechnung getragen.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß der MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten, nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strate-

gischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie sowie in den für die einzelnen Risikoarten formulierten Detailstrategien. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Beteiligungsrisiko, Reputationsrisiko sowie Bauspartechnisches Risiko) sichergestellt.

ORGANISATORISCHE VERANKERUNG DES RISIKOMANAGEMENTS

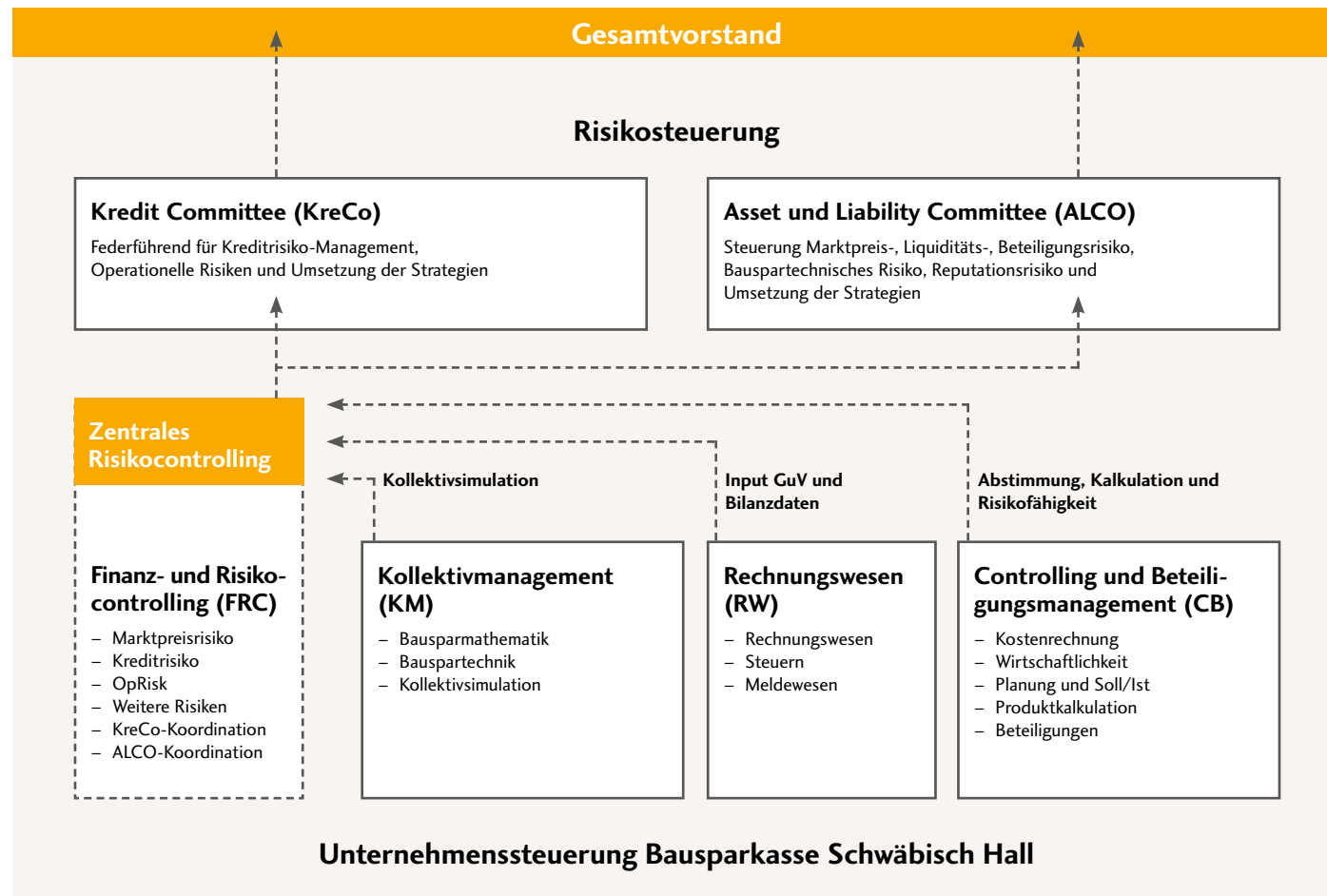
Funktionstrennung

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus der Risikosteuerung und dem Finanz- und Risikocontrolling zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die dezentrale operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Finanz- und Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Der Bereich Finanz- und Risikocontrolling ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Das Finanz- und Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils, unterstützt das Finanz- und Risikocontrolling die Geschäftsleitung bei der Einrichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Dem Finanz- und Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Finanz- und Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.



Übergreifende Committees

Die Risikosteuerung wird in ressortübergreifenden Committees unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Funktionstrennung gebündelt.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Reputationsrisiko und das Bauspartechnische Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen. Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor.

Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

SYSTEMATISIERUNG DER RISIKEN

Überblick Risikoarten

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operatio-

nellen Risiken, Beteiligungsrisiken, Reputationsrisiken und dem Bauspartechnischen Risiko unterschieden.

Das Kreditrisiko und das Marktpreisrisiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Das Kreditrisiko ergibt sich insbesondere aus den Risiken, die sich aus Leistungsstörungen beziehungsweise Verlusten im Kundenkreditgeschäft sowie aus Eigenanlagen ergeben.

Marktpreisrisiken umfassen hauptsächlich die Gefahr von Verlusten, die aus nachteiligen Marktpreisentwicklungen resultieren. Bei der Schwäbisch Hall-Gruppe umfasst das Marktpreisrisiko das Zinsrisiko im Anlagebuch – also das Risiko durch Veränderungen der Lage und der Struktur der Zinskurve – wie auch das Spread- und Migrationsrisiko.

Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die im Sinne der Geschäftsstrategie gehalten werden. Liquiditätsrisiken, Operationelle Risiken und das Bauspartechnische Risiko sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit einer Bausparkasse verbunden und sind daher für das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe grundsätzlich bedeutsam. Das Reputationsrisiko wird im Rahmen des Operationellen sowie des Bauspartechnischen Risikos mitgemessen.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Mit Finanzinstrumenten unmittelbar verbunden sind insbesondere Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken, während Operationelle Risiken ebenso wie Bauspartechnische Risiken nicht nur aus Finanzinstrumenten, sondern auch aus anderen Aktivitäten der Bausparkasse resultieren können. Beim Einsatz des Steuerungsinstrumentariums des Risikomanagements und hinsichtlich der

Einschätzung der Risikolage steht eine gesamthafte, integrierte Betrachtungsweise der genannten Risiken im Vordergrund. Diese Vorgehensweise spiegelt sich im Risikobericht wider.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Risikokonzentrationen bestehen für die Schwäbisch Hall-Gruppe grundsätzlich aufgrund des definierten Geschäftsmodells durch die Festlegung auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen. Die Übernahme dieser Risikokonzentrationen erfolgt bewusst und ist Teil der Geschäftsphilosophie der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produktbeziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System an verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Die Diversifikationsstrategie spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen

Ausfallhöhen vermieden werden. Die spezielle Expertise im Bereich Baufinanzierung führt zu einem Kreditportfolio von besonders hoher Qualität und damit niedrigen Ausfallquoten.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen. Dabei steht das Risikocontrolling insbesondere für die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung und Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Renditeziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Für die effektive Risikosteuerung und -überwachung wird in der Schwäbisch Hall-Gruppe eine umfassende Identifizierung und Beurteilung von Risiken durchgeführt und eine adäquate Unterlegung mit ökonomischem Kapital vorgenommen.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existie-

ren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

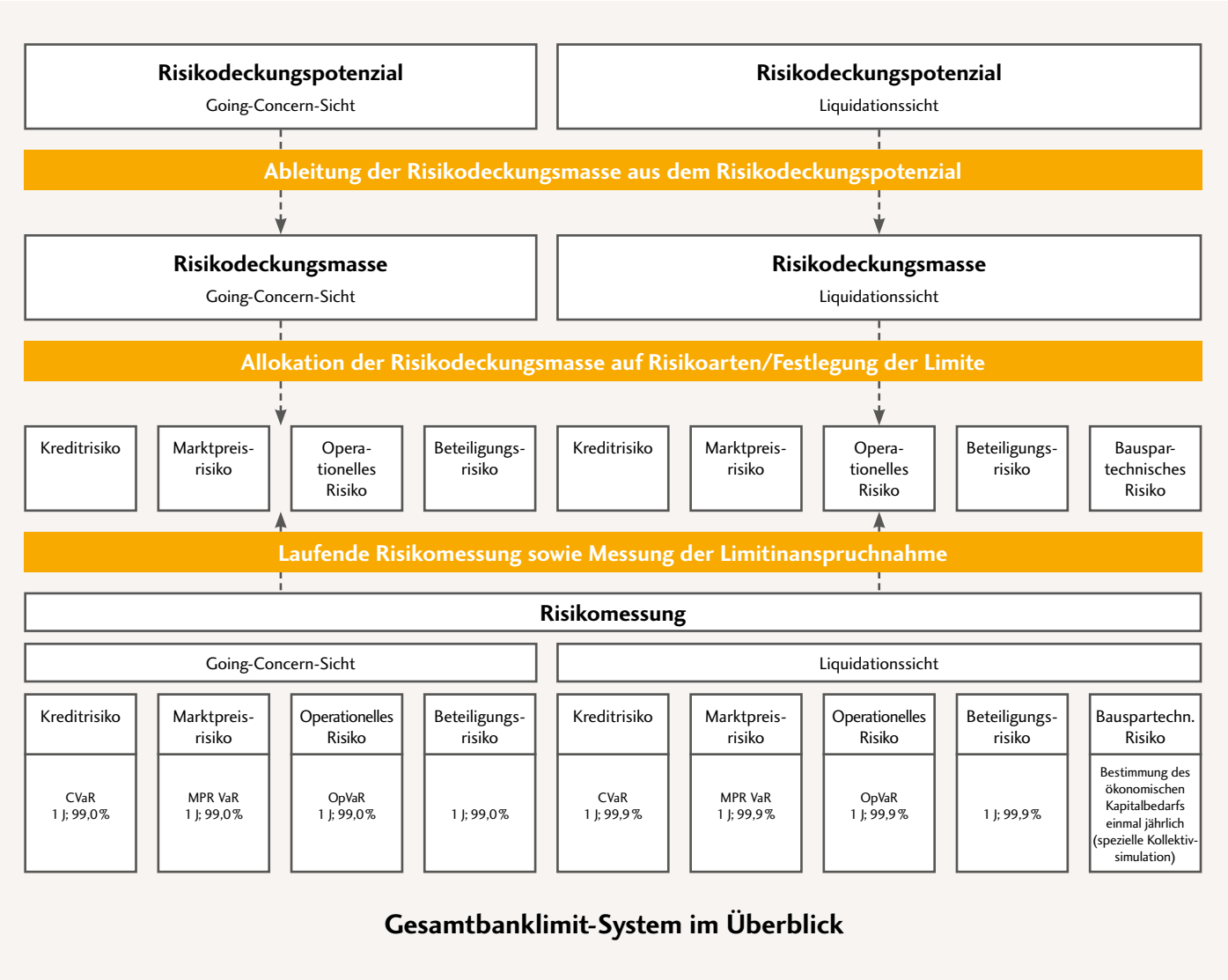
Folgende Risiken wurden für das Jahr 2012 als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko (Zinsrisiko, Spread- und Migrationsrisiko)
- Operationelles Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das allgemeine Liquiditätsrisiko wird derzeit nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt, da es aufgrund seiner Eigenart nicht sinnvoll durch ökonomisches Kapital unterlegt werden kann.

Das Bauspartechnische Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen. Diese werden in der täglichen Praxis angewandt und regelmäßig auf Zuverlässigkeit und Angemessenheit überprüft.



Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch so genanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse (RDM) beziehungsweise als Verlustobergrenze bezeichnet und den verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Operationelles Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Bauspartechnisches Risiko) anteilig zur Verfügung gestellt.

Die RDM stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimits dar. Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen. Die Limitierung der Spread- und Migrationsrisiken erfolgt in der Liquidationssicht über einen speziellen Kapitalpuffer im Risikodeckungspotenzial.

Das Risikotragfähigkeitskonzept umfasst eine Liquidations- und eine Going-Concern-Sicht, die unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9 % (bis 30.06.2012: 99,95 %). In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0 % aufgezehrt würden.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – so genannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwen-

dung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien widerspiegeln. Darüber hinaus erfolgen insbesondere Stressszenarien mit für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern sowie ereignisbezogene Simulationen, um die Wirkung bestimmter Entwicklungen und Maßnahmen abzuschätzen und damit die langfristige Tragfähigkeit des Kollektivs sicherzustellen. Durch die integrierte Ergebnis- und Risikosteuerung ist gewährleistet, dass die regulatorischen Strukturnormen eingehalten werden. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation
Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der interne Risikobericht, der quartalsweise einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko und Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe dokumentiert.

RISIKOARTEN

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Kreditrisiko ist das Risiko von Verlusten, die dadurch entstehen, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Gefahr des Verlustes kann aus unerwarteten Ausfällen oder unerwarteten Bonitätsverschlechterungen von Kreditnehmern resultieren. Kreditrisiken können bei der Schwäbisch Hall-Gruppe beim klassischen Kreditgeschäft wie auch bei Eigenanlagen entstehen. Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich wegen des granularen wohnwirtschaftlichen Retail-Portfolios und der hohen Bonität der Eigengeschäfte auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostrategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt implizit zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch regional. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch in § 3 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, nach dem der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3 % vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restrikt-

tive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A-gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder der Rating-Klasse AAA angelegt.

Kreditrisikokommunikation

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das KreCo federführend zuständig, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default, LGD),
- die Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basiert auf dem Rating Desk der DZ BANK. Die Verlustquote für Eigenanlagen wird aus dem Kreditrisikostandardansatz übernommen.

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote (LGD) ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mit Hilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes quantifiziert. Der Credit Value at Risk (CVaR) wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostrategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 24.789,1 Mio. € (Vorjahr: 23.189,6 Mio. €) sind 22.002,3 Mio. € (Vorjahr: 20.405,5 Mio. €) dinglich besichert und 903,3 Mio. € (Vorjahr: 929,6 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Pfandbriefe, Emissionen der Förderbanken der Bundesländer und öffentlicher Emittenten investiert. Im Bestand befinden sich auch Emissionen mit Gewährträgerhaftung/Anstaltslast. Aktuell sind 84 % der Geldanlagen öffentlich (garantiert) oder gedeckt.

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht – zugrunde liegendes Konfidenzniveau 99,9% – 345 Mio. € (Vorjahr: 385 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht – zugrunde liegendes Konfidenzniveau 99,0% – 179 Mio. € (Vorjahr: 182 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 440 Mio. € (Vorjahr: 550 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 240 Mio. € (Vorjahr: 270 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen

Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an. Das Neugeschäft zeigte im Kundenkreditgeschäft eine erfreuliche Entwicklung. Darüber hinaus wurden Eigenanlagen insbesondere bei genossenschaftlichen Zentralbanken, deren Töchtern, öffentlichen Emittenten und Förderbanken mit sehr guter Bonität getätigt.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse. Schwäbisch Hall legt ihre freie Liquidität im Wesentlichen in Wertpapieren mit sehr guter Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um 7% auf 17,3 Mrd. € angestiegen. Ein großer Teil der Neuanlagen wurde auch bei öffentlichen Emittenten getätigt. Hierauf ist der Anstieg des Kreditvolumens bei der öffentlichen Hand auf 5,0 Mrd. € zurückzuführen.

Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist um 7% auf 24,5 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kredit-

portfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2012 konzentrierten sich die Ausleihungen mit unverändert 99 % des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland.

Die Betrachtung des Kreditportfolios zum 31. Dezember 2012 nach vertraglichen Restlaufzeiten zeigt in den Laufzeitbändern „≤ 1 Jahr“ und „> 5 Jahre“ eine Erhöhung des Kreditvolumens. Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider.

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2012 bei einem Anteil von 1,9 % am Kundenkreditgeschäft und damit unter dem Vorjahresniveau.

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen und dem einzelwertberichtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	3,2	9,3	17.107,0	15.833,0	158,2	271,0	17.268,4	16.113,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	4,7	5,1	5.028,5	4.663,0	0,0	0,0	5.033,2	4.668,1
Retail	24.507,7	22.945,0	0,0	0,0	0,0	0,0	24.507,7	22.945,0
Gewerblich	111,7	115,7	0,0	0,0	0,0	0,0	111,7	115,7
Privatkunden	24.396,0	22.829,3	0,0	0,0	0,0	0,0	24.396,0	22.829,3
Sonstiges	273,5	230,2	0,0	0,0	0,0	0,0	273,5	230,2
Summe	24.789,1	23.189,6	22.135,5	20.496,0	158,2	271,0	47.082,8	43.956,6

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	24.386,9	22.819,3	22.035,5	20.396,0	87,3	88,8	46.509,7	43.304,1
Sonstige Industriestaaten	399,3	368,1	100,0	100,0	70,9	182,2	570,2	650,3
Nicht-Industriestaaten	2,9	2,2	0,0	0,0	0,0	0,0	2,9	2,2
Summe	24.789,1	23.189,6	22.135,5	20.496,0	158,2	271,0	47.082,8	43.956,6

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
≤ 1 Jahr	483,2	428,4	2.809,0	1.671,0	79,8	189,7	3.372,0	2.289,1
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	3.160,0	2.978,7	8.993,2	9.562,0	42,7	45,6	12.195,9	12.586,3
> 5 Jahre	21.145,9	19.782,5	10.333,3	9.263,0	35,7	35,7	31.514,9	29.081,2
Summe	24.789,1	23.189,6	22.135,5	20.496,0	158,2	271,0	47.082,8	43.956,6

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
0a			8.088,7	6.850,0			8.088,7	6.850,0
0b			734,8	1.001,0			734,8	1.001,0
0c	7,9	14,5	7.966,0	7.181,0	77,5	190,3	8.051,4	7.385,8
0d			827,0	530,0			827,0	530,0
0e				302,0			0,0	302,0
1a				463,0			0,0	463,0
1b			2.652,0	1.294,0	38,0	38,0	2.690,0	1.332,0
1c	270,5	335,4	1.482,0	2.430,0			1.752,5	2.765,4
1d	694,5	737,7	25,0	85,0			719,5	822,7
1e	1.648,3	1.607,1	360,0	360,0	42,7		2.051,1	1.967,1
2a	2.922,3	2.662,1					2.922,3	2.662,1
2b	6.256,9	5.761,0				42,7	6.256,9	5.803,7
2c	5.283,9	4.765,0					5.283,9	4.765,0
2d	2.931,8	2.811,1					2.931,8	2.811,1
2e	1.377,3	1.256,9					1.377,3	1.256,9
3a	862,0	790,7					862,0	790,7
3b	658,5	632,6					658,5	632,6
3c	163,1	143,7					163,1	143,7
3d	485,3	469,2					485,3	469,2
3e	480,9	473,2					480,9	473,2
4a	182,9	194,0					182,9	194,0
4b	289,4	305,2					289,4	305,2
Sonstiges	273,5	230,2					273,5	230,2
Summe	24.789,1	23.189,6	22.135,5	20.496,0	158,2	271,0	47.082,8	43.956,6

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Wie bereits im Vorjahr dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem Anteil von 98 % (Vorjahr: 98 %) das gesamte Kreditportfolio deutlich. Dies ist auch auf die im Geschäftsjahr weiterhin risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	17.268,4	16.113,3	17.268,4	16.113,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	5.033,2	4.668,1	5.033,2	4.668,1
Retail	24.507,7	22.945,0	23.554,4	21.972,7
Gewerblich	111,7	115,7	106,2	110,4
Privatkunden	24.396,0	22.829,3	23.448,2	21.862,3
Sonstiges	273,5	230,2	273,5	230,2
Summe	47.082,8	43.956,6	46.129,5	42.984,3

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	46.509,7	43.304,1	45.569,3	42.352,0
Sonstige Industriestaaten	570,2	650,3	557,6	630,4
Nicht-Industriestaaten	2,9	2,2	2,6	1,9
Summe	47.082,8	43.956,6	46.129,5	42.984,3

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberechtigten Kreditportfolios

Die beiden unten stehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberechtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Retail-Geschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Bauspar-

kasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 2 % ist anteilmäßig geringer als der Anstieg des gesamten Kreditvolumens im Retail-Geschäft. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 94 % weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtiges Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12. 2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	473,3	465,1	3,2	3,9	3,7	3,9
Gewerblich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	473,3	465,1	3,2	3,9	3,7	3,9
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	473,3	465,1	3,2	3,9	3,7	3,9

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtiges KV	
31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,7	0,3	0,0	0,0	480,9	473,2	452,5	442,3
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,7	0,3	0,0	0,0	480,9	473,2	452,5	442,3
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0	0,0
0,7	0,3	0,0	0,0	480,9	473,2	452,5	442,3

Überfälliges, nicht wertberichtiges Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	466,4	452,4	3,1	3,2	3,6	3,8
Sonstige Industriestaaten	6,9	12,8	0,1	0,7	0,1	0,1
Nicht-Industriestaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	473,3	465,1	3,2	3,9	3,7	3,9

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtiges KV	
31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
0,7	0,3	0,0	0,0	473,9	459,6	445,7	429,4
0,0	0,0	0,0	0,0	7,0	13,6	6,8	12,9
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,7	0,3	0,0	0,0	480,9	473,2	452,5	442,3

Struktur des einzelwertberechtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Abbildungen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des

Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Retail-Geschäft. Für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung wurde am 31. Dezember 2012 ein Wert von 383 Mio. € ermittelt (Vorjahr: 403 Mio. €).

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	472,2	499,1	89,5	95,9	382,7	403,2	447,4	472,1
Gewerblich	5,4	5,3	1,4	1,7	4,0	3,6	5,4	5,3
Privatkunden	466,8	493,8	88,1	94,2	378,7	399,6	442,0	466,8
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	472,2	499,1	89,5	95,9	382,7	403,2	447,4	472,1

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	466,4	492,5	87,9	94,3	378,5	398,2	441,7	465,7
Sonstige Industriestaaten	5,5	6,5	1,5	1,6	4,0	4,9	5,4	6,2
Nicht-Industriestaaten	0,3	0,2	0,1	0,0	0,2	0,2	0,3	0,2
Summe	472,2	499,2	89,5	95,9	382,7	403,3	447,4	472,1

Analyse der Risikovorsorge

Die Abbildungen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Bran-

chen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2012

in Mio. €	Stand zum 01.01.2012	Zuführungen	Inanspruchnahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	Stand zum 31.12.2012	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	95,9	32,8	16,0	24,1	0,9	89,5	12,4	7,2
Gewerblich	1,7	0,3	0,5	0,1	0,0	1,4	0,1	0,0
Privatkunden	94,2	32,5	15,5	24,0	0,9	88,1	12,3	7,2
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	95,9	32,8	16,0	24,1	0,9	89,5	12,4	7,2
Portfoliowertberichtigungen	43,3	17,8	0,0	21,3	– 0,9	38,9	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	139,2	50,6	16,0	45,4	0,0	128,4	12,4	7,2

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2012

in Mio. €	Stand zum 01.01.2012	Zuführungen	Inanspruchnahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	Stand zum 31.12.2012	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	94,3	32,4	15,9	23,8	0,9	87,9	12,2	7,2
Sonstige Industriestaaten	1,6	0,4	0,1	0,3	0,0	1,6	0,2	0,0
Nicht-Industriestaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Einzelwertberichtigungen	95,9	32,8	16,0	24,1	0,9	89,5	12,4	7,2
Portfoliowertberichtigungen	43,3	17,8	0,0	21,3	– 0,9	38,9	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	139,2	50,6	16,0	45,4	0,0	128,4	12,4	7,2

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spread-Risiko umfasst dabei das Risiko von Wertänderungen der Eigenanlagen durch Veränderung des gültigen Credit Spreads für den jeweiligen Emittenten beziehungsweise Kontrahenten – bei unveränderter Bonität im Zeitverlauf. Das Migrationsrisiko beschreibt demgegenüber potenzielle Gewinne oder Verluste, die aufgrund von Bonitätsänderungen beziehungsweise -migrationen des Emittenten zu Wertänderungen von Eigenanlagen führen.

Die weiteren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos sind nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässig oder derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostrategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft. Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bausparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen.

Die Steuerung der Zinsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuches (Nichthandelsbuchinstitut). Zinsderivate werden derzeit nur in Form von Zins-Swaps und ausschließlich zu Absicherungszwecken eingesetzt.

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt, die zu veränderten Cashflows in der Zukunft führen. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen lässt sich so der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermitteln.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) ermittelt, der die unterschiedlichen Barwertszenarien berücksichtigt. Der VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Tage Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0 %/–2,0 %) in Höhe von 20 % der regulatorischen Eigenmittel wurde 2012 eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-100 Basispunkte. Die Prognosegüte des internen Value-at-Risk-Ansatzes wird regelmäßig in einem Backtesting-Verfahren überprüft. Zusätzliche Stresstests bilden eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert Credit Value at Risk (CVaR) drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimit-Systems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt.

Dabei wird für das Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0 % (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr limitiert.

Die Limitierung erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimit-Systems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimit-System existiert ein Unterlimitsystem für das Asset Liability Committee (ALCO). Das so genannte ALCO-Limitsystem dient ausschließlich zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Die Limitierung der Spread- und Migrationsrisiken erfolgt über einen speziellen Kapitalpuffer im Risikodeckungspotenzial in der Liquidationssicht.

Reporting

Der durch das Finanz- und Risikocontrolling verantwortete Berichtsprozess im Marktpreisrisiko stellt sich wie folgt dar:

Täglich: Meldung des operativen Value at Risk und der Gesamtbank-Performance an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO.

Wöchentlich: Wochenbericht mit Angaben zu relevanten Risikogrößen (unter anderem Veränderung der Neubewertungsrücklage, Entwicklung Reserven/Lasten, Wertpapiertransaktionen). Dieser wird dem Vorstand präsentiert und den Mitgliedern des ALCO zur Verfügung gestellt.

Monatlich: Umfangreicher Monatsbericht mit erweiterten Angaben im Vergleich zum Wochenbericht. Er wird dem Vorstand präsentiert und an die ALCO-Mitglieder verteilt.

Quartalsweise: Weitere Berichte, insbesondere zum Gesamtbanklimit-System mit aktueller Auslastung.

Die Auslastung der Limite beziehungsweise des Kapitalpuffers und die Einhaltung der Risikostategie werden durch das Finanz- und Risikocontrolling überwacht und dem ALCO sowie dem Gesamtvorstand berichtet.

Backtesting

Das Backtesting dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurden drei Überschreitungen des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt. Die Anzahl der Überschreitungen liegt im erwarteten Bereich und bestätigt somit die Methodik.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, so genannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe, sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und/oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, so dass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9 % Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 326 Mio. € (Vorjahr: 345 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 733 Mio. € (Vorjahr: 734 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risiko-

kapitalbedarf zum Jahresende 243 Mio. € (Verlustobergrenze 522 Mio. €). Der operative Value at Risk (99 % Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2012 66 Mio. € (Vorjahr: 36 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der VaR zu jedem Zeitpunkt im Limit. Die durchschnittliche Limitauslastung betrug 59 %.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 582 Mio. € bei einem reservierten Kapitalpuffer von 900 Mio. €.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko ist im Sinne des Zahlungsunfähigkeitsrisikos (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) definiert. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko kann dadurch entstehen, dass benötigte Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht durch verfügbare Zahlungsmittel abgedeckt werden können oder kurzfristig verfügbares externes Kapital (Refinanzierung) nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung steht.

Unter Liquiditätsrisiken sind zudem das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu subsumieren. Ein unerwarteter Verlust im Sinne des Refinanzierungsrisikos tritt dann auf, wenn benötigte Geldmittel nicht zu den erwarteten Konditionen, sondern nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostrategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquidität im Rahmen der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Entwicklung der Liquiditätskennzahl für die Folgejahre wird wöchentlich berechnet und unterliegt einem internen Vorwarnlimit.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die im Liquiditätsrisiko-Controlling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits wird täglich beziehungsweise wöchentlich (Liquiditätskennzahl gemäß LiqV) überwacht. Vorstand und Aufsichtsrat werden in regelmäßigen Berichten darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich geprüft.

Hierfür findet eine mehrstufige Validierung statt, bei der unter anderem die Daten untersucht werden, welche als Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und Tests durchgeführt. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet, für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden und in die tägliche Risikomessung einfließen. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich im Jahr 2012 zwischen 2,9 Mrd. € und 4,1 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2012 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2012 zwischen 1,28 und 1,42.

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist in der Definition eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Managementstrategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,
- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,

- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereiches Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- Schadensfalldatenbank
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle Energie vermutet wird, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.
- Risikoindikatoren
Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden.
- Bereichsübergreifende Szenarioanalyse
In bereichsübergreifenden Szenarien werden die wesentlichen übergreifenden Risiken der

Schwäbisch Hall-Gruppe definiert. Es werden Ereignisse beschrieben, wie sie in der Regel in der Schwäbisch Hall-Gruppe noch nicht eingetreten sind.

- Bereichsspezifische Szenarioanalyse
Ein Szenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten für eine Organisationseinheit führen können.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Die Verantwortung für die Methoden, Verfahren und Prozesse liegt beim Finanz- und Risikocontrolling.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimit-System integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem Kapital sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt. Diese Methode wird ebenfalls für die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs herangezogen.

Der nach dem STA ermittelte Eigenkapitalbedarf wird bei der Limitsetzung herangezogen.

Parallel dazu erfolgt die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (Ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und -übergreifenden Szenarien (Ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Experten-

schätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mit Hilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den sogenannten „Verlustverteilungsansatz“. Diese Verteilungen werden anschließend mit Hilfe der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk (VaR) zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9 % und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0 % verwendet.

Reporting

Im Rahmen der Berichterstattung werden Risiken in verschiedenen regelmäßig zu erstellenden Berichten (unter anderem OpRisk-Berichte für die Organisationseinheiten) dargestellt. Bei Bedarf werden zudem Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten offen und uneingeschränkt an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagement-Prozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo vom Finanz- und Risikocontrolling regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden vierteljährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2012 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 57 Mio. € (Vorjahr: 49 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2012 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 100 Mio. € (Vorjahr: 119 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 32 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 50 Mio. €.

BETEILIGUNGSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostrategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beurteilung und die Überwachung von Beteiligungsrisiken obliegen dem Finanz- und Risikocontrolling.

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von

ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % in der Liquidationssicht sowie von 99,0 % in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimit-System integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht mit 269 Mio. € gemessen und lag damit über dem Vorjahresniveau von 137 Mio. €. Der Anstieg ist überwiegend auf die Umstellung der Risikomessung von einem PD/LGD-Ansatz auf einen Value-at-Risk-Ansatz und auf gestiegene Beteiligungswerte zurückzuführen. Die für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug am 31. Dezember 2012 in der Liquidationssicht 340 Mio. € (Vorjahr: 185 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 2012 228 Mio. € (Vorjahr: 80 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 275 Mio. € (Vorjahr: 165 Mio. €). Im Jahres-

verlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Beteiligungsvolumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2012 auf 415 Mio. € (Vorjahr: 341 Mio. €).

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um das Risiko negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet das Risiko negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Zinsinduzierte Verhaltensänderungen werden im Marktpreisrisiko abgebildet. Die Entwicklung des Kollektivrisikos wird von einer Vielzahl von Parametern beeinflusst, die das optionale Kundenverhalten abbilden. Das Bausparkkollektiv reagiert auf Verhaltensänderungen der Kunden, wenn sie signifikant vom prognostizierten Verhalten abweichen und nicht nur von kurzer Dauer sind.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik und das integrierte Management von kollektivem und außerkollektivem Geschäft.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der sowohl ein verändertes, aus Sicht der Bausparkasse ungünstiges Kundenverhalten als auch ein Neugeschäftsrückgang berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird in der Liquidationssicht limitiert und hierbei mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2012 lag bei 593 Mio. € (Vorjahr 585 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 593 Mio. €. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres.

Reporting

Im Rahmen des Quartalsreports werden der Vorstand sowie der Aufsichtsrat über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im Stressfall werden die Risikoparameter an die

aktuellen Gegebenheiten angepasst. Die Stress-tests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

REPUTATIONSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Risiko-steuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben. Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebs-aktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärkung der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden. Gleichzeitig setzt die Bausparkasse präventive

und reaktive Methoden und Verfahren ein, um das Risiko zu reduzieren.

Die laufende Überwachung der Risikoentwick-lung erfolgt mit Hilfe verschiedener Bewertungs-instrumente (z. B. Kundenbindungs-Index, Social Media Report, Markenstärke-Index). Maßnahmen zur Steuerung sind von den Füh-rungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vor-stand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unter-stützen. Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (z. B. Neu-Produkt-Prozess, Krisenkommunika-tion, Compliance Risk Assessment).

Management des Reputationsrisikos

Das Risikopotenzial für die Risikoart Reputa-tionsrisiko ist nicht zusätzlich zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Die entsprechenden Risiko-potenziale werden über die Risikoarten Bau-spartechnisches Risiko und Operationelles Risiko mit abgedeckt.

Der barwertige Risikobetrag für das Bauspartech-nische Risiko berücksichtigt unter anderem ein verändertes (negatives) Kundenverhalten als auch einen Neugeschäftsrückgang (unter anderem „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputations-schaden“). Durch die Berücksichtigung dieser Ereignisse in der Kollektivsimulation werden bereits heute implizit der Einfluss der Reputation beziehungsweise die Auswirkungen eines Reputationsverlusts für die Bausparkasse abgebildet.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risi-ken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner poten-zieller Schadenskomponenten über bereichs-bezogene und bereichsübergreifende Szenarien

(Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadens-ersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenkomponenten des Reputations-rikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit mit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Ope-rationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimit-System integ-riert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an ver-schiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instru-menten überwacht und fortlaufend verstärkt.

Insbesondere die Bereiche Marketing und Kom-munikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen.

Das Management der Bausparkasse ist hier-durch schon über die Wahrnehmung der Bau-sparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Für 2013 ist geplant, ein Reputationsindexmodell zu implementieren und an den Gesamtvorstand zu berichten.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folge- bezie-hungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risiko-

arten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der vierten Novelle MaRisk sowie der Anforderungen aus Basel II/ Basel III erfolgt eine kontinuierliche Verbesse-rung und Weiterentwicklung der Risikoüber-wachungssysteme.

Im Jahr 2012 wurde das Spread- und Migrations- risiko produktiv genommen, in der Risikotrag-fähigkeitsbetrachtung berücksichtigt, Stresstests eingeführt und in die Gesamtbankstresstests integriert.

Beim Beteiligungsrisiko sowie beim Operationellen Risiko erfolgte 2012 eine Weiterentwicklung der Risikomessmethodik.

FAZIT

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und auf-sichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, so dass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertrags-potenziale realisieren und sichern kann.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2012 hin-sichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähig-keit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risiko-art bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Chancen- und Prognosebericht

ZUKUNFTSGERICHTETE AUSSAGEN

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur künftigen Entwicklung sind jedoch – gerade im derzeitigen Marktumfeld – mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Geld- und Kapitalmärkte sowie die Entwicklung der für die Bausparkasse Schwäbisch Hall relevanten Immobilienmärkte können deutlich von den unterstellten Annahmen abweichen. Darüber hinaus enthält der im Lagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

ZUKÜNFTIGE STRATEGISCHE AUSRICHTUNG

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall entwickelt ihre Geschäftsstrategie in enger Abstimmung mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe weiter. In den Grundzügen wird die strategische Ausrichtung in den Jahren 2013 und 2014 unverändert bleiben. Übergeordnetes Ziel ist dabei weiterhin, sich so auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken auszurichten, dass die genossenschaftliche FinanzGruppe ihre Position als führender Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig ausbaut.

Die Strategien der einzelnen Geschäftsfelder stehen im Kontext des übergreifenden Geschäftsmodells der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Sie zielen in erster Linie auf

- die konsequente Weiterentwicklung des Bausparprodukts bei gleichzeitiger Stärkung des Bausparkollektivs,

- den Ausbau des Processing durch weitere Standardisierung und Automatisierung im Mengengeschäft zur Festigung der Kostenführerschaft,
- den Ausbau der Marke Schwäbisch Hall durch intensive Nutzung aller Kommunikationskanäle mit dem markenbezogenen Nutzenversprechen „Heimat schaffen“,
- das Adaptieren des Bausparmodells auf andere Auslandsmärkte.

ERWARTETE RAHMENBEDINGUNGEN

Die westlichen Industrieländer bleiben auf Konsolidierungskurs. Die Erholung der US-Wirtschaft setzt sich 2013 in mäßigem Tempo fort. Dafür spricht die Verbesserung der Lage an den Immobilienmärkten seit Sommer 2012. Entsprechend zieht die Konjunktur in der Bauwirtschaft – von einem sehr niedrigen Niveau aus – langsam wieder an. Die Konjunktur in wichtigen Schwellenländern wie China, Indien und Brasilien liegt unter den Wachstumsraten vergangener Jahre. Dennoch bleibt die Wachstumsdynamik in den Schwellenländern merklich höher als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften.

Risiken für Europa bestehen weiterhin aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise. Die davon besonders betroffenen Länder stehen vor der Herausforderung, in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ihre Schritte zur Gesundung der Staatsfinanzen und zur Restrukturierung ihrer Bankensektoren fortzuführen. Die Forderungen der deutschen Kreditinstitute an Schuldner in Spanien und Italien betrugen Mitte 2012 insgesamt 202,6 Mrd. € und damit 34,6 Mrd. € weniger als ein Jahr zuvor. Über umfangreiche Anlagen in diesen beiden Ländern verfügen noch die deutschen Versicherer. Eine

Verschärfung der Staatsschuldenkrise würde daher das deutsche Finanzsystem in Mitleidenenschaft ziehen.

In unserer Prognose gehen wir jedoch davon aus, dass es der Politik und der EZB 2013 gelingen wird, die Staatsschuldenkrise zu beruhigen. Wir erwarten, dass die Unsicherheit, die die wirtschaftliche Aktivität in den Krisenländern 2012 lähmte, zurückgehen wird. Daher dürfte sich die Konjunktur im Euroraum allmählich stabilisieren. Das Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2013 aber kaum mehr als stagnieren.

Für Deutschland erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute, dass sich die Konjunktur im Jahresverlauf beleben wird. Gleichwohl wird die konjunkturelle Expansion vorerst schwach bleiben. Für den Jahresdurchschnitt 2013 wird daher ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 0,4 % erwartet.

Stützend für die deutsche Konjunktur wirken dabei die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte. Ferner stützen die guten Beschäftigungsaussichten und die damit einhergehenden stabilen Einkommenserwartungen der privaten Haushalte den privaten Konsum. Für Ende 2013 ist bei langfristigen Finanzierungen mit einem Anstieg der Zinsen gerechnet. Für kommende Bauherren bleibt es also weiter attraktiv, sich die noch sehr günstigen Zinsen mit Hilfe eines Bausparvertrags zu sichern.

ERWARTETE ENTWICKLUNG DER IMMOBILIENMÄRKTE

Die Investitionen in den Wohnungsbau in Deutschland werden im Jahr 2013 nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute weiter expandieren. Die entscheidenden

Anstöße kommen von der gefestigten Arbeitsmarktlage und den steigenden real verfügbaren Einkommen. Außerdem sind die privaten Haushalte hinsichtlich der Sicherheit anderer Anlageformen skeptischer geworden. Die Auftragsgänge und Bestände des Bauhauptgewerbes im Wohnungsbau deuten sogar auf eine nochmals zunehmende Neubautätigkeit hin.

Zusätzlich dürfte die energetische Sanierung, die bereits in den zurückliegenden Jahren der Treiber im Ausbau war, angesichts der im Rahmen der Energiewende aufgestockten Förderung Impulse geben.

Die volkswirtschaftliche Entwicklung in Ungarn wird auch 2013 maßgeblich durch die europäische Schuldenkrise, fiskalpolitische Unsicherheiten und Vertrauenslücken bei ausländischen Investoren geprägt sein. Ob es der ungarischen Regierung gelingt, mit Hilfe staatlicher Maßnahmen den Wohnungsbau wieder anzukurbeln, bleibt abzuwarten.

Auch in der Slowakei und Tschechien wird ein Rückgang der Wohnungsbauleistungen erwartet. So prognostiziert das europäische Forschungs- und Beratungsnetzwerk „Euroconstruct“ in der Slowakei einen Rückgang der Wohnungsbauleistungen bis 2014 um im Durchschnitt 3 % p.a. Für Tschechien wird ein Rückgang um 5 % p.a. erwartet. Dämpfend wirken sich hier vor allem die eingetrübten wirtschaftlichen Perspektiven, die ungünstige Entwicklung der privaten Haushalte, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sowie die verschlechterten Finanzierungsbedingungen aus.

VORAUSSICHTLICHE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Im Ausblick wird eine Prognose auf die erwartete geschäftliche Entwicklung der Bausparkasse Schwäbisch Hall für das Jahr 2013 unter

Berücksichtigung der identifizierten Chancen aus dem strategischen Planungsprozess gegeben. Die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen und die Wertschätzung des Wohneigentums als private Altersvorsorge sind ungebrochen. Der solide Ruf des Bausparens ist in der Finanzmarktkrise weiter gestärkt worden. Ein Bausparvertrag stellt aber nicht nur einen Schutz gegen steigende Zinsen dar, sondern er ist durch die Wohn-Rente zu einem wesentlichen Baustein der Altersvorsorge geworden. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist dabei als subsidiärer Komplettanbieter von Baufinanzierungsprodukten in der genossenschaftlichen FinanzGruppe fest verankert. Diese Entwicklung, verbunden mit dem weiteren Ausbau der Marktführerschaft, wird zu einer konstant positiven Ergebnisentwicklung führen.

Schwäbisch Hall erwartet daher, dass angesichts der aufgezeigten Impulse 2013 ein Bausparneugeschäft über der 30-Mrd.-€-Grenze erreicht werden kann. Beim Baufinanzierungsgeschäft soll 2013 erneut eine Steigerung erreicht werden. Dieses Wachstum wird unterstützt durch eine nachhaltige positive konjunkturelle Entwicklung insbesondere im Euroraum.

Für den Zinsüberschuss gehen wir für 2013 von einem Rückgang aus, bedingt durch das nochmals gesunkene Zinsniveau. Diese Entwicklung wird sich nach unserer Einschätzung im Jahr 2014 wieder umkehren. Hier werden sich die weiter steigende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen sowie eine erwartete verbesserte Zinssituation auswirken. Diese wird unterstützt durch einen neuen Niedrigzinstarif im Bausparen, der im zweiten Quartal 2013 eingeführt werden soll.

Das gute Bausparneugeschäft führt zu erhöhten Provisionszahlungen, die durch die erzielten Einnahmen aus Abschlussgebühren nicht voll-

ständig ausgeglichen werden. In der Folge wird sich der negative Provisionssaldo auf hohem Niveau stabilisieren.

Der für 2013 erwartete Anstieg der Verwaltungsaufwendungen reflektiert zum einen den geplanten weiteren Personalaufbau am Standort Schwäbisch Hall, erwartete Tarifsteigerungen, sowie angenommene inflationsbedingte Kostensteigerungen. Die Weiterführung der Strategieprojekte (z. B. Investitionen in die Bausparkernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) sowie die Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben führen zu konstant hohen Investitionen. Der Anstieg des Verwaltungsaufwands wird durch ein strenges Kostenmanagement begrenzt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird sich aufgrund des Mengenwachstums der letzten Jahre, insbesondere auch im außerkollektiven Kreditgeschäft, gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 leicht ausweiten.

Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor auch im Geschäftsjahr 2013 gegenüberstellt, dass aufgrund der strategischen Positionierung der Bausparkasse Schwäbisch Hall die sich bietenden Chancen die im Risikobericht dargelegten Risiken überwiegen. Er geht davon aus, dass Schwäbisch Hall auch im Jahr 2013 vom Trend zu sicheren Spar- und Finanzierungsformen profitieren wird. Das Ergebnis vor Steuern 2013 der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird sich daher bei einer erwarteten Aufhellung des Konjunkturhorizonts im 2. Halbjahr 2013 mit einem stabilen Bausparneugeschäft auf einem hohen Niveau bewegen.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden

aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2013 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

Eine Verschlechterung des konjunkturellen Umfeldes mit einem entsprechenden Einfluss auf die Investitionen in gewerbliche und privat genutzte Immobilien kann die Ergebnisentwicklung negativ beeinträchtigen.

CHANCEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belast-

bar erweist. Chancen bieten sich 2013 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo wir durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft rechnen. Auch die Energiewende, die nach ihrem politischen Neustart an Fahrt gewinnen wird, bietet hervorragende Voraussetzungen für den Absatz unserer Produkte. Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2013 noch gegenüberstellt, dass für Schwäbisch Hall die im Jahr 2013 sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen. Für das Jahr 2013 gehen wir von einer weiterhin stabilen Ergebnisentwicklung aus.

Jahresabschluss

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012

Aktivseite	€	31.12.2012 in €	31.12.2011 in T€
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		45.350	23
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		2.146.217	2.538
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	2.146.217		(2.538)
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) Bauspardarlehen		3.219.152	9.343
b) andere Forderungen		14.151.951.208	13.223.053
darunter: täglich fällig	31.570.679		(26.546)
3. Forderungen an Kunden			
a) Baudarlehen			
aa) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		5.513.508.729	6.327.952
ab) zur Vor- und Zwischenfinanzierung		17.439.079.789	15.602.258
ac) sonstige		1.862.877.220	1.579.245
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	19.458.023.008		(18.292.553)
b) andere Forderungen		2.420.448.398	2.332.210
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) von öffentlichen Emittenten		3.152.361.155	2.853.833
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.152.361.155		(2.853.833)
b) von anderen Emittenten		3.079.554.832	2.819.842
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.124.678.324		(1.862.735)
5. Beteiligungen		64.907.501	64.736
darunter: an Kreditinstituten	60.362.222		(60.362)
6. Anteile an verbundenen Unternehmen		64.677.789	64.678
darunter: an Kreditinstituten	23.795.763		(23.796)
7. Immaterielle Anlagewerte			
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		2.688.664	1.326
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		29.701.723	31.937
c) geleistete Anzahlungen		9.096.334	6.441
8. Sachanlagen		74.928.289	69.182
9. Sonstige Vermögensgegenstände		20.675.307	21.292
10. Rechnungsabgrenzungsposten		3.631.930	5.204
Summe der Aktiva		47.895.499.587	45.015.093

Passivseite	€	31.12.2012 in €	31.12.2011 in T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) Bauspareinlagen		899.991.980	387.693
darunter: auf gekündigte Verträge	25.060		(82)
auf zugeteilte Verträge	2.832.478		(1.560)
b) andere Verbindlichkeiten		1.830.654.913	1.657.775
darunter: täglich fällig	183.078.481		(446.214)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Bauspareinlagen		39.923.672.979	37.888.899
darunter: auf gekündigte Verträge	75.862.760		(75.144)
auf zugeteilte Verträge	116.268.457		(119.398)
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig		163.872.368	155.605
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		43.729.059	54.410
3. Sonstige Verbindlichkeiten		217.413.142	220.287
4. Rechnungsabgrenzungsposten		2.969.825	5.679
5. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		293.447.574	293.817
b) Steuerrückstellungen		193.950	134
c) andere Rückstellungen		630.386.889	596.188
6. Fonds zur baupartetechnischen Absicherung		1.052.803.995	1.052.804
7. Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.024.060.806	889.500
8. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital		310.000.000	310.000
b) Kapitalrücklage		1.486.963.350	1.486.963
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage		15.338.757	15.339
Summe der Passiva		47.895.499.587	45.015.093
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		22.354.103	22.201
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		745.772	1.183
2. Andere Verpflichtungen		23.099.875	23.384
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen		2.522.623.707	2.023.571

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
 FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2012

Aufwendungen	€	31.12.2012 in €	31.12.2011 in T€
1. Zinsaufwendungen			
a) für Bauspareinlagen	708.505.819		680.522
b) andere Zinsaufwendungen	48.828.390	757.334.209	54.070734.592
2. Provisionsaufwendungen			
a) Provisionen für Vertragsabschluss und -vermittlung	642.609.845		620.175
b) andere Provisionsaufwendungen	8.103.356	650.713.201	9.408629.583
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	59.699.541		65.596
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	17.144.502		13.214
darunter: für Altersversorgung	8.510.912		(3.643)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	304.907.266	381.751.309	263.696342.506
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		20.580.527	19.975
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		32.972.427	56.169
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		3.095.045	0
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		63.295	2.156
8. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		134.560.806	764.300
9. Außerordentliche Aufwendungen		0	36.706
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		64.948.360	68.154
davon aus Organschaft	62.004.280		(65.115)
11. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen		366.601	1.014
12. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		86.000.000	84.000
13. Jahresergebnis		0	0
Summe der Aufwendungen		2.132.385.780	2.739.155

Erträge	€	31.12.2012 in €	31.12.2011 in T€
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			
aa) Bauspardarlehen	223.319.371		249.097
ab) Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	698.579.631		652.798
ac) sonstigen Baudarlehen	75.001.368		61.405
ad) sonstigen Kredit- und Geldmarktgeschäften	569.460.641		526.525
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	103.112.476	1.669.473.487	140.3761.630.201
2. Laufende Erträge aus			
a) Beteiligungen	47.497.628		38.416
b) Anteilen an verbundenen Unternehmen	2.322.897	49.820.525	2.46540.881
3. Provisionserträge			
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	298.187.719		278.877
b) aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	3.309.631		5.506
c) andere Provisionserträge	66.937.167	368.434.517	69.202353.585
4. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0	658.076
6. Sonstige betriebliche Erträge		44.657.251	56.412
Summe der Erträge		2.132.385.780	2.739.155

Anhang

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wurde unter Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der für Bausparkassen geltenden Regelungen aufgestellt. Nicht belegte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 8 HGB nicht aufgeführt. Die Nummerierung des Formblatts wurde gemäß RechKredV angepasst.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die Barreserve, die Forderungen und die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert bewertet.

Bei der Bewertung der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände wurden für erkennbare und latente Risiken angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt. Der Ansatz der Forderungen aus noch nicht bezahlten Abschlussgebühren richtet sich nach der Höhe der zu erwartenden Vertragseinlösungen.

Für das bei der Auszahlung von Darlehen gekürzte Disagio wurde ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

Die Wertpapiere sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Börsen- oder Stichtagskurs zum Bilanzstichtag bewertet. Dabei werden gegebenenfalls Bewertungseinheiten mit Finanz-Swaps gebildet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt (IDW HFA RS 10).

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet. Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde das Wahlrecht zur Aktivierung gemäß § 248 Abs. 2 HGB ausgeübt. Die Abschreibungen wurden grundsätzlich entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer vorgenommen.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Anschaffungswert von 410 € werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag, Pensionsverpflichtungen sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) angesetzt. Als Berechnungsgrundlage wurden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Folgende Parameter wurden zugrunde gelegt: Abzinsungssatz 5,05 % (Vorjahr: 5,14 %), Gehaltstrend 2,25 % (Vorjahr: 2,25 %), Rententrend 2,0 % (Vorjahr: 2,0 %), Fluktuation 1,0 % (Vorjahr: 1,0 %).

Die Rückstellungen für Urlaubsverpflichtungen und Gleitzeit-/Freizeitguthaben werden nach der Vollkostenmethode ermittelt. Bei den baupartetechnischen Rückstellungen (Treueprämie) wird das Beibehaltungswahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 EGHGB ausgeübt. Der Betrag der Überdeckung beläuft sich im Geschäftsjahr auf 5,09 Mio. €. Bei den übrigen Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Sie sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die Geschäftstätigkeit der Bausparkasse lässt regelmäßig keine unmittelbare Zuordnung einzelner aktivischer und passivischer zinsbezogener Finanzinstrumente zueinander zu. Unabhängig davon besteht jedoch aufgrund der Zielsetzung der Geschäfte (Erzielung einer Zinsmarge) ein auch von der Rechtsprechung anerkannter wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen diesen Geschäften (Refinanzierungsverbund). Für alle Finanzinstrumente des Zinsbuchs wird dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip dadurch Rechnung getragen, dass für einen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung des gesamten Zinsbuchs eine Rückstellung gemäß § 340a in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB (Drohverlustrückstellung) zu bilden ist.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG ermittelt im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs, ob dem Wert der Leistungsverpflichtungen insgesamt ein ausreichend hoher Gegenleistungsanspruch gegenübersteht. Hierbei wird die barwertige Methode in Anlehnung an die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 3 angewandt, wobei neben dem reinen Zinsüberschuss die Risikokosten, Provisionsaufwendungen und -erträge sowie der anteilige Verwaltungsaufwand Berücksichtigung finden. Die Ermittlung des Zinsüberschusses basiert auf der in der internen Steuerung verwendeten Standardkollektivsimulation. Diese wird an die Vorgabe des IDW RS BFA 3 angepasst. In der Folge werden die Cash Flows aus noch nicht kontrahiertem Neugeschäft eliminiert. Die in der Standardkollektivsimulation ermittelten Zuteilungszeitpunkte wurden beibehalten, zukünftige Finanzierungslücken wurden entsprechend den institutsspezifischen Refinanzierungsmöglichkeiten geschlossen. Ein Verpflichtungsüberschuss, der eine Drohverlustrückstellung begründen würde, bestand zum Stichtag nicht.

BILANZERLÄUTERUNGEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die rückständigen Zins- und Tilgungsleistungen aus Baudarlehen betrugen zum Ende des Berichtsjahres 53,7 Mio. €.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von 6.232 Mio. € börsenfähig und börsennotiert.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren entfallen 1.942 Mio. € (einschließlich Zinsabgrenzung) auf Wertpapiere, die 2013 fällig werden.

Fristengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

Die Angaben erfolgen nach Restlaufzeiten (Vorjahr in Klammern).

in T€	Restlaufzeit			
	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute				
Bauspardarlehen	445	1.228	1.397	150
Andere Forderungen	409.893	695.870	5.253.672	7.792.516
	410.338	697.098	5.255.069	7.792.666
	(445.845)	(453.338)	(4.439.720)	(7.893.493)
Forderungen an Kunden				
Baudarlehen				
aus Zuteilungen	335.492	908.407	3.405.447	864.163
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	548.147	790.611	4.364.811	11.735.511
Sonstige	159.184	48.098	271.506	1.384.089
Andere Forderungen	163.510	156.813	1.029.819	1.070.306
	1.206.333	1.903.929	9.071.583	15.054.069
	(1.201.204)	(1.846.518)	(15.319.752)	(7.474.191)
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	197.711	281.297	973.926	377.721
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist gegenüber Kunden	19.229	18.000	6.500	0

Die Ermittlung der Restlaufzeiten für Vor- und Zwischenfinanzierungskredite erfolgt über das Zinsbindungsende hinaus bis zum voraussichtlichen Zuteilungszeitpunkt.

Es bestehen keine Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit.

Forderungen und Verbindlichkeiten an/gegenüber verbundene/-n Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in T€	An/gegenüber verbundene/-n Unternehmen		An/gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	4.576.492	4.028.867	755.635	640.692
Forderungen an Kunden	–	–	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	950.958	954.148	–	15.185
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.262.919	1.228.511	92.140	86.288
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	43.729	51.408	–	–

Anlagevermögen

Entwicklung des Anlagevermögens:

	Anschaffungskosten				Buchwert		
in T€	01.01.2012	Zugang	Abgang	Kumulierte Abschreibungen	31.12.2012	31.12.2011	Abschreibungen im Geschäftsjahr
Beteiligungen	79.612	189	17	14.877	64.907	64.736	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	76.260	500	4.400	7.682	64.678	64.678	500
Immaterielle Anlagewerte							
Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	1.407	1.417	0	459	2.689	1.326	379
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	117.066	5.474	157	95.962	29.702	31.937	10.884
Geleistete Anzahlungen	6.441	6.260	0	0	9.096	6.441	0
Sachanlagen							
Grundstücke und Gebäude	223.562	326	337	172.700	50.851	55.170	4.367
Betriebs- und Geschäftsausstattung	103.621	6.859	7.250	87.663	15.673	13.713	4.951
Geleistete Anzahlungen	299	8.211	0	0	8.404	299	0
Gesamtes Anlagevermögen	608.268	29.236	12.161	379.343	246.000	238.300	21.081

Die Immateriellen Anlagenwerte beinhalten selbst geschaffene EDV-Software in Höhe von 5,7 Mio. €, davon sind 3,0 Mio. € im Posten geleistete Anzahlungen enthalten.

Der Buchwert der im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt zum 31.12.2012 52,7 Mio. €, davon geleistete Anzahlungen 4,0 Mio. €.

Aus den geleisteten Anzahlungen wurden Umbuchungen in die Positionen selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte, entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten und in die Position Betriebs- und Geschäftsausstattung vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Forderungen an verbundene Unternehmen aus Dienstleistungsgeschäften (5,3 Mio. €), Provisionsforderungen an die Union Investment (4,8 Mio. €), Steuererstattungsansprüche (3,2 Mio. €), Vorräte (2,8 Mio. €) sowie Forderungen aus Steuerumlagen (2,2 Mio. €) ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Der Bestand an Fremdmittel gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 5 a BSpKG (Bausparkassengesetz) zur Refinanzierung von Tilgungsaussetzungsdarlehen beträgt 1.000 Mio. €, zur Refinanzierung von sonstigen Baudarlehen aufgenommene Mittel belaufen sich auf 1.038 Mio. €. Für die zweckgebundenen KfW-Mittel wurden sonstige Baudarlehen in Höhe von 107,3 Mio. € und zur Absicherung von Globaldarlehen 386,4 Mio. € als Sicherheit abgetreten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis betrifft mit 86,0 Mio. € die Gewinnabführung an die DZ BANK, mit 69,3 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK aus dem Steuerumlagevertrag, mit 47,1 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt sowie mit 12,0 Mio. € Lieferantenverbindlichkeiten.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält abgegrenzte Disagien in Höhe von 0,2 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €).

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Treueprämien und Sondervergütungen aus Bausparverträgen und den Provisionsbereich.

Fonds zur bauspartechnischen Absicherung

Der nach § 6 Abs. 1 Satz 1 BSpKG zu dotierende Fonds zur bauspartechnischen Absicherung bildet eine kollektive Sicherheitsreserve mit dem Ziel, die Verstetigung der Zuteilungsfolge sicherzustellen.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB beträgt 1.024,1 Mio. € (Vorjahr: 889,5 Mio. €).

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden

In dem Jahresabschluss sind auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände in Höhe von 80,9 Mio. € enthalten. Der Betrag entfällt ausschließlich auf Beteiligungen und Anteile an

verbundenen Unternehmen. Die Vermögensgegenstände wurden gemäß § 340h HGB zu historischen Kursen umgerechnet.

Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft ist in 6.000.000 Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Bei der Ermittlung der stillen Reserven für die Zurechnung beim haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 4a KWG ergibt sich ein Betrag von 51,1 Mio. €.

Ausschüttungssperre

Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde ein Betrag in Höhe von 5,7 Mio. € aktiviert. Dieser Betrag ist durch frei verfügbare Rücklagen gedeckt, so dass es zu keiner Abführungssperre nach § 301 AktG in Verbindung mit § 268 Abs. 8 HGB kommt.

Eventualverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten in Höhe von 23,1 Mio. € betreffen im Wesentlichen Verpflichtungen zur Ablösung von Zwischenkrediten. Zur Insolvenzsicherung des Wertguthabens bei Altersteilzeit für Arbeitnehmer von Tochtergesellschaften besteht eine Haftungsverpflichtung aus der Bestellung von Sicherheiten über 0,5 Mio. €. Zum Insolvenzschutz für gegenwärtige und zukünftige Zeitwertguthaben bei Arbeitnehmern von Tochtergesellschaften besteht eine Haftungsverpflichtung aus der Bestellung von Sicherheiten über 0,2 Mio. €. Diese Verpflichtungen waren nicht zu passivieren, da bei einer wirtschaftlichen Betrachtung mit einer Inanspruchnahme nicht zu rechnen ist.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen enthalten noch nicht abgerufene Bauspardarlehen in Höhe von 199,3 Mio. €, zugesagte, noch nicht ausgezahlte Vorausdarlehen von 2.063,5 Mio. € und Kreditzusagen für sonstige Baudarlehen über 259,8 Mio. €.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Sonstige betriebliche Erträge

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen entfallen 8,6 Mio. € auf die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Die Leistungsverrechnungen gegenüber der Schwäbisch Hall Kreditservice AG und der Schwäbisch Hall Facility Management GmbH aus Verwaltungs- und Dienstleistungsverträgen betragen 16,3 Mio. €.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten mit 15,4 Mio. € den Zinsaufwand aus Versorgungsverpflichtungen, davon entfallen 13,1 Mio. € auf Innendienstmitarbeiter.

SONSTIGE ANGABEN

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Mitglied der beim Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehenden Sicherungseinrichtung mit einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Zur Deckung von Bürgschafts- oder Garantieverpflichtungen, die der BVR zu Lasten des Garantieverbundes übernimmt, hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß dem Statut der Sicherungseinrichtung eine Garantieverpflichtung in Höhe von 21,6 Mio. € übernommen.

Aus sonstigen finanziellen Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen ergeben sich folgende jährliche Verpflichtungen:

22,7 Mio. € bis 31.12.2013

119,5 Mio. € bis 31.12.2017

Sonstige Vermittlungsleistungen für Dritte

In den Provisionserträgen sind Erträge aus Vermittlungsleistungen für Dritte in Höhe von 55,5 Mio. € enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Bausparkasse ist direkt oder indirekt mit 20% oder mehr beteiligt an:

Name und Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital (vorläufig) in Mio. €	Ergebnis 2012 (vorläufig) in Mio. €
Inland			
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH – Gebäude und mehr –, Schwäbisch Hall	51,00	4,0	0,2
Schwäbisch Hall Training GmbH, Schwäbisch Hall	100,00	4,6	0,6
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall ¹⁾	100,00	27,8	0,0
Ausland			
Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)	45,00	395,6	76,9
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)	51,25	96,7	19,1
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)	32,50	252,9	29,1
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S.A., Bukarest (Raiffeisenbank für Wohnen)	33,325	14,8	0,1
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, China	24,90	262,2	12,4

¹⁾ VR Kreditwerk AG wurde am 01.04.2012 in Schwäbisch Hall Kreditservice AG umfirmiert.

Aufstellung über Produktbereiche des Derivate-Geschäftes

in Mio. €	Hedge-Art	Nominalbetrag				Marktwert
		Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit 1 bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Gesamtbetrag	
Zinsbezogene Geschäfte						
Zins-Swaps						
Darlehen	Fair Value Hedge	51	0	0	51	2
Inhaberschuldverschreibungen	Cash Flow Hedge	235	0	0	235	5
Kreditderivate						
Credit Default Swap Schwäbisch Hall als Sicherungsnehmer		0	0	14	14	0

Derivative Finanzinstrumente werden innerhalb der Bausparkasse Schwäbisch Hall ausschließlich zu Sicherungszwecken eingesetzt und, sofern die Voraussetzungen erfüllt sind, unter Anwendung von § 254 HGB mit den abgesicherten Grundgeschäften zu Bewertungseinheiten zusammengefasst.

Die Bausparkasse bildet ausschließlich Mikro-Bewertungseinheiten. Die prospektive und retro-spektive Beurteilung der Wirksamkeit der Bewertungseinheiten erfolgt anhand des Vergleichs der wertbestimmenden Faktoren von Grund- und Sicherungsgeschäft der Bewertungseinheiten. Die maßgeblichen Risikoparameter von Grund- und Sicherungsinstrument sind jeweils aufeinander abgestimmt (perfekte Mikro-Bewertungseinheit). Bilanziell zu berücksichtigende relevante Unwirk-samkeiten bezogen auf die Bewertungseinheiten ergaben sich daher nicht.

Für die Abbildung der Bewertungseinheiten wird die Einfrierungsmethode angewandt, wonach die sich ausgleichenden Wertänderungen aus den Bewertungseinheiten nicht bilanziert werden.

Ausweis latente Steuern

Im Berichtsjahr wurde vom Wahlrecht des Ausweises latenter Steuern auf Ebene der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organgesellschaft der DZ BANK kein Gebrauch gemacht (in Anlehnung an DRS 18 Tz. 35). Demzufolge werden die latenten Steuern auf die inländischen temporären Differenzen der Bausparkasse Schwäbisch Hall auf Ebene des Organträgers ausgewiesen, so dass die Anhangs-angaben zu den latenten Steuern der Bausparkasse Schwäbisch Hall ebenfalls dort erfolgen.

Aktionäre

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, ist mit Mehrheit an unserer Gesellschaft beteiligt.

Konzernabschluss

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank stellt einen Konzernabschluss auf, in den der Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG einbezogen wird. Die Bausparkasse

Schwäbisch Hall AG erstellt einen Konzernabschluss nach § 315a Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB. Die Konzernabschlüsse werden beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und können im zentralen Unternehmensregister eingesehen werden.

Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter im Geschäftsjahr betrug:

	Beschäftigte Arbeitnehmer	Auszubildende
Männlich	368	130
Weiblich	430	119
Gesamt	798	249

Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Bei diesen Geschäften handelt es sich um typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Abschlussprüferhonorar

Das für das Geschäftsjahr berechnete Honorar des Abschlussprüfers braucht nicht angegeben werden, da es in die Angaben im Konzernabschluss der DZ BANK AG, Deutsche Zentralgenossenschaftsbank, Frankfurt am Main, miteinbezogen wird.

Sonstige Angaben zu Aufsichtsrat und Vorstand

Im Jahr 2012 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 3.255.405 €. Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden 371.620 € vergütet.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden Kredite über 75.642 € gewährt.

Die Versorgungsaufwendungen für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene betrugen im Berichtsjahr 2.173.182 €. Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 32.530.941 €.

ANGABEN ZU DEN ORGANEN

Vorstand

Dr. Matthias Metz
Vorsitzender

Gerhard Hinterberger

Alexander Lichtenberg

Klaus O. Schmidt

Generalbevollmächtigter
Jürgen Gießler

Aufsichtsrat	Karl Eichele Vorsitzender des Betriebsrats Angestellter Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	Albrecht Merz Mitglied des Vorstands DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main	Vertrauensmann/-frau Gemäß § 12 BSpKG	
Wolfgang Kirsch – Vorsitzender des Aufsichtsrats – Vorsitzender des Vorstands DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main	Uwe Fröhlich Präsident Bundesverband der Deutschen Volks- banken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin	Rosemarie Miller-Weber Vorsitzende des Vorstands Leutkircher Bank – Raiffeisen- und Volksbank – eG, Leutkirch im Allgäu (seit 3. Mai 2012)	Burkhard Balz (seit 1. April 2012) Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel	Christine Scheel (bis 31. März 2012) Mitglied des Deutschen Bundestages, Berlin (bis 16. Januar 2012)
Rainer Baier – Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats – Stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats Angestellter Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	Andrea Hartmann Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats und stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrats Angestellte Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall	Silvia Ofori Mitglied des Betriebsrats Angestellte Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall		
Wolfgang Altmüller Vorsitzender des Vorstands VR meine Raiffeisenbank eG, Altötting	Birgit Hocker Mitglied des Betriebsrats Angestellte Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall	Michael Scherfisee Angestellter Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall		
Michael Bockelmann Verbandspräsident Vorsitzender des Vorstands Genossenschaftsverband e.V., Neu-Isenburg	Susanne Kessen Leitende Angestellte Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall	Heiko Schiller Sprecher des Vorstands Raiffeisenbank Oldenburg eG, Oldenburg		
Werner Böhnke Vorsitzender des Vorstands WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf	Marianne Kugler-Wendt Geschäftsführerin ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken, Heibronn	Helmut H. Seibert Vorsitzender des Vorstands Volksbank Magdeburg eG, Magdeburg		
Rosemarie Bolte Landesfachbereichsleiterin ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg, Stuttgart	Hans-Theo Macke Mitglied des Vorstands DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main	Hans-Joachim Tonnellier Vorsitzender des Vorstands Frankfurter Volksbank eG, Frankfurt am Main (bis 3. Mai 2012)		
Manfred Bork ehemals Gewerkschaftssekretär ver.di – Bezirk Stuttgart, Stuttgart				

ANGABEN ÜBER MANDATE IN AUFSICHTSGREMIEN

Mandate von Mitgliedern des Vorstands in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Dr. Matthias Metz (Vorsitzender)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
Gerhard Hinterberger	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall
Klaus O. Schmidt	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)
	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)

Mandate von Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Ehrhard Steffen (Sprecher des Vorstands der Schwäbisch Hall Kreditservice AG)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
	BSQ Bauspar AG, Nürnberg
Jürgen Gießler (Generalbevollmächtigter)	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)
Walter Weiler	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin

Schwäbisch Hall, 15. Februar 2013

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft
Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand
Dr. Metz Hinterberger Lichtenberg Schmidt

Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie die Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 15. Februar 2013

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Caduff Adam
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Beirat

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustausches zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Rosemarie Miller-Weber
– Vorsitzende des Beirats –
Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank – Raiffeisen-
und Volksbank – eG,
Leutkirch im Allgäu
(bis 3. Mai 2012)

Michael Mengler
– Vorsitzender des Beirats –
(seit 7. November 2012)
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
Obertshausen

Carsten Jung
– Stellvertretender
Vorsitzender des Beirats –
(seit 7. November 2012)
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG, Berlin

Uwe Abel
Vorsitzender des Vorstands
Mainzer Volksbank eG, Mainz

Dr. Konrad Baumüller
Sprecher des Vorstands
VR-Bank Erlangen-Höchstadt-
Herzogenaurach eG, Erlangen

Michael Becky
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Südwest eG, Mainz

Norbert Beek
Mitglied des Vorstands
Volksbank Münster eG, Münster

Jürgen Beissner
Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG, Dortmund

Carsten Clemens
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank eG, Regen

Rudolf Conrads
Vorsitzender des Vorstands
Verband der PSD-Banken e.V., Bonn

Markus Dauber
Mitglied des Vorstands
Volksbank Offenburg eG, Offenburg
(seit 3. Mai 2012)

Henning Deneke-Jöhrens
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG, Pattensen
(bis 3. Mai 2012)

Thomas Diederichs
Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG, Duisburg
(seit 3. Mai 2012)

Friedrich Ewald
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kurpfalz H+G Bank eG, Heidelberg

Heinz Fohrer
Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG, Esslingen am Neckar

Manfred Geyer
Vorsitzender des Vorstands
RaiffeisenVolksbank eG Gewerbebank,
Ansbach
(bis 3. Mai 2012)

Albrecht Hack
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG, Obernbreit

Bernhard Hallermann
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG, Emsbüren

Walter Hattebuer
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,
Lüdinghausen
(seit 3. Mai 2012)

Peter Herbst
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG, Nordhausen

Josef Hodrus
Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG, Isny
(seit 3. Mai 2012)

Michael Joop
Mitglied des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Stadthagen
(seit 3. Mai 2012)

Dr. Friedrich Keine
Mitglied des Vorstands
Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold eG,
Paderborn

Wolfgang Klotz
Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank AG, Sindelfingen
(bis 3. Mai 2012)

Reinhard Krumm
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Lahr eG, Lahr

Edgar Luippold
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Balingen eG, Balingen

Werner Luz
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG, Leonberg
(seit 3. Mai 2012)

Bernd Müller
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG, Lindenberg

Dr. Walter Müller
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Mangfalltal-Rosenheim eG, Rosenheim

Hermann Ott
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG,
Weiden i. d. OPf.

Jürgen Pütz
Sprecher des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, Bonn

Bewegung der Zuteilungsmasse

Kurt Reinstädtler
Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG, Saarbrücken

Albert Rink
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Grävenwiesbach eG,
Grävenwiesbach

Martin Rötz
ehemals Mitglied des Vorstands
Rostocker Volks- und Raiffeisenbank eG,
Rostock
(bis 31. August 2012)

Alois Sans
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Main-Tauber eG,
Tauberbischofsheim

Stefan Schindler
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG, Nürnberg
(seit 3. Mai 2012)

Ralf Schmitt
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG, Villingen-Schwenningen
(bis 3. Mai 2012)

Norbert Schmitz
Sprecher des Vorstands
VR-Bank Fläming eG, Luckenwalde

Bernd Schnabel
Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG, Hof
(seit 3. Mai 2012)

Klaus Sievers
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Niebüll eG, Niebüll

Thomas Sterthoff
Sprecher des Vorstands
Volksbank Gütersloh eG, Gütersloh

Hans Weber
ehemals Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG, Duisburg
(bis 3. Mai 2012)

Horst Weyand
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Rolf Witezek
Mitglied des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG, Gießen

Holger Wrobel
Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG, Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG, Neugersdorf

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	32.971.716.776,22
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	8.792.657.529,97
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	2.489.737.978,54
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	655.708.080,14
4. Fonds zur bauspartechnischen Absicherung	0,00
Summe	44.909.820.364,87
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.642.211.069,67
b) Baudarlehen	1.667.088.986,44
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.259.081.299,63
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	0,00
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	36.341.439.009,13
Summe	44.909.820.364,87

¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge

² In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge

b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

119.100.935,34

3.378.453.504,96

Bestandsbewegung – Gesamtvertragsbestand

TARIFE Y, J, WF, X, A, F, U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	6.372.802	208.805.909	1.055.814	28.090.854	7.428.616	236.896.763
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	953.101	30.977.741	–	–	953.101	30.977.741
2. Übertragung	23.537	642.574	2.791	67.935	26.328	710.509
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	8.180	276.307	–	–	8.180	276.307
4. Teilung	231.882	–	302	–	232.184	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	431.989	9.819.454	431.989	9.819.454
6. Sonstiges	92.300	3.057.294	83	5.272	92.383	3.062.566
Insgesamt	1.309.000	34.953.916	435.165	9.892.661	1.744.165	44.846.577
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	431.989	9.819.454	–	–	431.989	9.819.454
2. Herabsetzung	–	971.841	–	–	–	971.841
3. Auflösung	348.056	7.483.491	281.704	5.545.422	629.760	13.028.913
4. Übertragung	23.537	642.574	2.791	67.935	26.328	710.509
5. Zusammenlegung ¹	134.063	–	2	–	134.065	–
6. Vertragsablauf	–	–	181.938	5.306.889	181.938	5.306.889
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	8.180	276.307	8.180	276.307
8. Sonstiges	92.300	3.057.294	83	5.272	92.383	3.062.566
Insgesamt	1.029.945	21.974.654	474.698	11.201.825	1.504.643	33.176.479
D. Reiner Zu-/Abgang	279.055	12.979.262	– 39.533	– 1.309.164	239.522	11.670.098
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	6.651.857	221.785.171	1.016.281	26.781.690	7.668.138	248.566.861

¹ Einschließlich Erhöhungen

II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					57.858	2.028.203
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					252.601	9.574.210
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	1.411.692	13.867.471
	über	10.000	bis	25.000	2.481.688	46.978.850
	über	25.000	bis	50.000	1.778.405	68.131.483
	über	50.000	bis	150.000	902.064	74.264.127
	über	150.000	bis	250.000	61.167	11.641.925
	über	250.000	bis	500.000	14.581	5.233.193
			über	500.000	2.260	1.668.122
Insgesamt					6.651.857	221.785.171
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug					32.416 €	

Bestandsbewegung

TARIF Y – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	0	0	0	0	0	0
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	80.313	1.600.939	–	–	80.313	1.600.939
2. Übertragung	–	–	–	–	–	–
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	–	–	–	–
4. Teilung	35	–	–	–	35	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	–	–	–	–
6. Sonstiges	39	997	–	–	39	997
Insgesamt	80.387	1.601.936	0	0	80.387	1.601.936
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	–	–	–	–
2. Herabsetzung	–	591	–	–	–	591
3. Auflösung	63	820	–	–	63	820
4. Übertragung	–	–	–	–	–	–
5. Zusammenlegung ¹	246	–	–	–	246	–
6. Vertragsablauf	–	–	–	–	–	–
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	–	–	–	–
8. Sonstiges	35	926	–	–	35	926
Insgesamt	344	2.337	0	0	344	2.337
D. Reiner Zu-/Abgang	80.043	1.599.599	0	0	80.043	1.599.599
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	80.043	1.599.599	0	0	80.043	1.599.599

¹ Einschließlich Erhöhungen

II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					–	–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					56.642	1.139.322
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	27.773	277.703
	über	10.000	bis	25.000	29.591	585.171
	über	25.000	bis	50.000	22.138	689.334
	über	50.000	bis	150.000	514	40.325
	über	150.000	bis	250.000	21	4.285
	über	250.000	bis	500.000	6	2.781
			über	500.000	–	–
Insgesamt					80.043	1.599.599
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	19.984 €					

Bestandsbewegung

TARIF J – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	110.071	8.453.068	6	372	110.077	8.453.440
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	71.459	5.377.254	–	–	71.459	5.377.254
2. Übertragung	211	18.105	–	–	211	18.105
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	14	682	–	–	14	682
4. Teilung	2.445	–	–	–	2.445	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	930	45.673	930	45.673
6. Sonstiges	7	609	–	–	7	609
Insgesamt	74.136	5.396.650	930	45.673	75.066	5.442.323
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	930	45.673	–	–	930	45.673
2. Herabsetzung	–	10.988	–	–	–	10.988
3. Auflösung	3.185	134.490	242	10.723	3.427	145.213
4. Übertragung	211	18.105	–	–	211	18.105
5. Zusammenlegung ¹	2.561	–	–	–	2.561	–
6. Vertragsablauf	–	–	8	271	8	271
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	14	682	14	682
8. Sonstiges	1	100	–	–	1	100
Insgesamt	6.888	209.356	264	11.676	7.152	221.032
D. Reiner Zu-/Abgang	67.248	5.187.294	666	33.997	67.914	5.221.291
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	177.319	13.640.362	672	34.369	177.991	13.674.731

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					2.618	224.890
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					21.824	1.767.575
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	–	–
	über	10.000	bis	25.000	17.748	443.700
	über	25.000	bis	50.000	59.248	2.473.394
	über	50.000	bis	150.000	87.687	7.785.647
	über	150.000	bis	250.000	9.850	1.883.867
	über	250.000	bis	500.000	2.561	893.117
			über	500.000	225	160.637
Insgesamt					177.319	13.640.362
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	76.828 €					

Bestandsbewegung

TARIF WF – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	214.017	7.755.629	1	10	214.018	7.755.639
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	99.201	3.599.657	–	–	99.201	3.599.657
2. Übertragung	24	1.396	–	–	24	1.396
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	2	46	–	–	2	46
4. Teilung	–	–	–	–	–	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	30	767	30	767
6. Sonstiges	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	99.227	3.601.099	30	767	99.257	3.601.866
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	30	767	–	–	30	767
2. Herabsetzung	–	–	–	–	–	–
3. Auflösung	10.169	331.786	7	270	10.176	332.056
4. Übertragung	24	1.396	–	–	24	1.396
5. Zusammenlegung ¹	9.047	–	–	–	9.047	–
6. Vertragsablauf	–	–	2	20	2	20
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	2	46	2	46
8. Sonstiges	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	19.270	333.949	11	336	19.281	334.285
D. Reiner Zu-/Abgang	79.957	3.267.150	19	431	79.976	3.267.581
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	293.974	11.022.779	20	441	293.994	11.023.220

¹ Einschließlich Erhöhungen

II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					26.913	731.085
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					52.675	2.050.856
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	30.986	309.860
	über	10.000	bis	25.000	82.426	1.693.100
	über	25.000	bis	50.000	130.373	5.272.256
	über	50.000	bis	150.000	49.523	3.616.844
	über	150.000	bis	250.000	614	114.766
	über	250.000	bis	500.000	52	15.953
			über	500.000	–	–
Insgesamt					293.974	11.022.779
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug					37.495 €	

Bestandsbewegung

TARIF X – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	3.984.386	137.487.788	325.959	9.072.198	4.310.345	146.559.986
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	702.128	20.399.891	–	–	702.128	20.399.891
2. Übertragung	13.440	402.536	1.187	32.649	14.627	435.185
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	2.170	95.399	–	–	2.170	95.399
4. Teilung	182.763	–	148	–	182.911	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	178.020	4.312.708	178.020	4.312.708
6. Sonstiges	80.741	2.638.118	55	3.731	80.796	2.641.849
Insgesamt	981.242	23.535.944	179.410	4.349.088	1.160.652	27.885.032
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	178.020	4.312.708	–	–	178.020	4.312.708
2. Herabsetzung	–	628.321	–	–	–	628.321
3. Auflösung	237.231	4.866.390	58.651	1.241.602	295.882	6.107.992
4. Übertragung	13.440	402.536	1.187	32.649	14.627	435.185
5. Zusammenlegung ¹	120.860	–	2	–	120.862	–
6. Vertragsablauf	–	–	38.787	1.267.077	38.787	1.267.077
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	2.170	95.399	2.170	95.399
8. Sonstiges	63.412	2.170.709	54	3.488	63.466	2.174.197
Insgesamt	612.963	12.380.664	100.851	2.640.215	713.814	15.020.879
D. Reiner Zu-/Abgang	368.279	11.155.280	78.559	1.708.873	446.838	12.864.153
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	4.352.665	148.643.068	404.518	10.781.071	4.757.183	159.424.139

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					28.277	1.070.514
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					121.460	4.616.457
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	937.711	9.376.636
	über	10.000	bis	25.000	1.562.405	30.508.120
	über	25.000	bis	50.000	1.217.319	47.208.185
	über	50.000	bis	150.000	582.548	48.708.596
	über	150.000	bis	250.000	40.610	7.773.657
	über	250.000	bis	500.000	10.276	3.743.029
			über	500.000	1.796	1.324.845
Insgesamt					4.352.665	148.643.068
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug					33.512 €	

Bestandsbewegung

TARIF A – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	1.565.373	44.220.836	493.417	13.297.595	2.058.790	57.518.431
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	7.539	169.737	1.335	28.807	8.874	198.544
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	4.178	138.394	–	–	4.178	138.394
4. Teilung	40.395	–	140	–	40.535	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	193.699	4.500.097	193.699	4.500.097
6. Sonstiges	10.439	388.049	23	1.400	10.462	389.449
Insgesamt	62.551	696.180	195.197	4.530.304	257.748	5.226.484
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	193.699	4.500.097	–	–	193.699	4.500.097
2. Herabsetzung	–	310.560	–	–	–	310.560
3. Auflösung	67.787	1.632.671	158.730	3.181.679	226.517	4.814.350
4. Übertragung	7.539	169.737	1.335	28.807	8.874	198.544
5. Zusammenlegung ¹	1.071	–	–	–	1.071	–
6. Vertragsablauf	–	–	78.235	2.468.458	78.235	2.468.458
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	4.178	138.394	4.178	138.394
8. Sonstiges	27.368	849.260	24	1.643	27.392	850.903
Insgesamt	297.464	7.462.325	242.502	5.818.981	539.966	13.281.306
D. Reiner Zu-/Abgang	– 234.913	– 6.766.145	– 47.305	– 1.288.677	– 282.218	– 8.054.822
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	1.330.460	37.454.691	446.112	12.008.918	1.776.572	49.463.609

¹ Einschließlich Erhöhungen

II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					29	1.137
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	347.558	3.452.987
	über	10.000	bis	25.000	564.235	10.277.536
	über	25.000	bis	50.000	263.720	9.810.270
	über	50.000	bis	150.000	144.568	11.612.522
	über	150.000	bis	250.000	8.735	1.631.822
	über	250.000	bis	500.000	1.412	490.839
			über	500.000	232	178.715
Insgesamt					1.330.460	37.454.691
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	27.842 €					

Bestandsbewegung

TARIF F – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	441.087	9.491.910	199.000	4.388.390	640.087	13.880.300
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	2.124	45.514	224	4.669	2.348	50.183
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	1.659	37.534	–	–	1.659	37.534
4. Teilung	5.676	–	13	–	5.689	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	55.593	886.960	55.593	886.960
6. Sonstiges	1.069	29.375	5	141	1.074	29.516
Insgesamt	10.528	112.423	55.835	891.770	66.363	1.004.193
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	55.593	886.960	–	–	55.593	886.960
2. Herabsetzung	–	17.878	–	–	–	17.878
3. Auflösung	26.905	463.137	59.762	1.006.514	86.667	1.469.651
4. Übertragung	2.124	45.514	224	4.669	2.348	50.183
5. Zusammenlegung ¹	250	–	–	–	250	–
6. Vertragsablauf	–	–	55.452	1.223.475	55.452	1.223.475
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	1.659	37.534	1.659	37.534
8. Sonstiges	1.395	33.868	5	141	1.400	34.009
Insgesamt	86.267	1.447.357	117.102	2.272.333	203.369	3.719.690
D. Reiner Zu-/Abgang	– 75.739	– 1.334.934	– 61.267	– 1.380.563	– 137.006	– 2.715.497
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	365.348	8.156.976	137.733	3.007.827	503.081	11.164.803

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					21	577
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	59.935	406.068
	über	10.000	bis	25.000	198.611	3.082.428
	über	25.000	bis	50.000	74.691	2.343.396
	über	50.000	bis	150.000	30.823	2.066.251
	über	150.000	bis	250.000	1.068	187.604
	über	250.000	bis	500.000	215	68.316
			über	500.000	5	2.913
Insgesamt					365.348	8.156.976
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	22.193 €					

Bestandsbewegung

TARIFE U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	57.868	1.396.678	37.431	1.332.289	95.299	2.728.967
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	199	5.286	45	1.810	244	7.096
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	157	4.252	–	–	157	4.252
4. Teilung	568	–	1	–	569	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	3.717	73.249	3.717	73.249
6. Sonstiges	5	146	–	–	5	146
Insgesamt	929	9.684	3.763	75.059	4.692	84.743
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	3.717	73.249	–	–	3.717	73.249
2. Herabsetzung	–	3.503	–	–	–	3.503
3. Auflösung	2.716	54.197	4.312	104.634	7.028	158.831
4. Übertragung	199	5.286	45	1.810	244	7.096
5. Zusammenlegung ¹	28	–	–	–	28	–
6. Vertragsablauf	–	–	9.454	347.588	9.454	347.588
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	157	4.252	157	4.252
8. Sonstiges	89	2.431	–	–	89	2.431
Insgesamt	6.749	138.666	13.968	458.284	20.717	596.950
D. Reiner Zu-/Abgang	– 5.820	– 128.982	– 10.205	– 383.225	– 16.025	– 512.207
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	52.048	1.267.696	27.226	949.064	79.274	2.216.760

¹ Einschließlich Erhöhungen

II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2012					–	–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
	€		€			
			bis	10.000	7.729	44.217
	über	10.000	bis	25.000	26.672	388.795
	über	25.000	bis	50.000	10.916	334.648
	über	50.000	bis	150.000	6.401	433.942
	über	150.000	bis	250.000	269	45.924
	über	250.000	bis	500.000	59	19.158
			über	500.000	2	1.012
Insgesamt					52.048	1.267.696
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	27.963 €					

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Heilbronner Straße 41 70191 Stuttgart	0711 1874387-21	0711 1874387-75
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+ 86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. 6A Dimitrie Pompeiu Boulevard 1st Floor, Section 2 Code 020337 Bucuresti 2 RUMÄNIEN	+40 21 2031960		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľ'ňa, a.s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a.s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV), Bonn

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV), Berlin

ifs Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e.V., Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e.V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., Berlin

Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen e.V. (ZGV), Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

Fédération Bancaire Française (FBF), Paris

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:
ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Lithografie:
pixelMAKER, Frankfurt am Main

Druck:
Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied



